

Das in Deutschland arbeitende Kuratorium wäre für die Bereitstellung der Mittel und der laufenden Unterstützung zuständig, vor allem auch für die Anstellung der ~~Haupt~~ hauptamtlichen Angestellten. In Zusammenarbeit und Ergänzung dieses deutschen Kuratoriums ist in Indien ein Vorstand oder Committee notwendig, von welchem die Arbeit bestimmt wird, die Verwaltung besorgt wird und Vorschläge und Anträge an das Kuratorium zu richten wären. Die Zusammensetzung dieses Vorstandes in Indien richtet sich nach den Verbänden oder Kirchen, die mit an der Arbeit der Akademie beteiligt sind, wenn nicht überhaupt der Vorstand aus frei zu wählenden Mitgliedern zu bilden wäre. Die Zugehörigkeit der festangestellten Leiter und Mitarbeiter des Instituts zu diesem Vorstand und sich ergebende Abhängigkeitsverhältnisse muß später eigens geprüft werden.

Die Trägerschaft wäre in Deutsch - indischer, ökumenischer Zusammensetzung ideal gelöst. Für den Arbeitszweig deutsch-indische Begegnung wäre unter Umständen auch mit der gelegentlichen Unterstützung des Bundes zu rechnen.

Bei aller Betonung des kirchlichen Dienstes und kirchlichen Charakters der Akademie, sollten Verbindungen mit dem Bund und der Industrie nicht nur nicht vermieden werden, sondern gerade gesucht werden, um gegebenenfalls auch dadurch dem europäischen Mitarbeiterstab die Einreise nach Indien zu erleichtern.

#### INVESTITION und AUFBAU

Die in den Vorüberlegungen genannten Standards mit ihren verschiedenen Arbeitsbereichen ermöglichen es, den Aufbau der Akademie in Stufen vorzunehmen, was sicherlich im Blick auf die aufzubringenden Mittel von Vorteil ist, zum andern aber auch ein gesundes Wachstum ermöglicht.

Nach dem oben skizzierten Plan schätze ich die Investition für das Gesamtprojekt auf 500.000 DM.

Ich bin mir darüber im klaren, daß ein Plan allein noch nichts besagt. Ich benötige daher zunächst die Kritik und Stellungnahmen zu beiden Projekten, wobei ich darauf gefaßt bin, daß die Koppelung von Projekt A und B nicht ohne weiteres bejaht wird.

Vor allem aber braucht ein derartiger Plan aktive Fürsprecher und schließlich auch Mitträger und Mitgestalter - in einzelnen Personen und auch in Kircheninstitutionen und Verbänden, die sich für diese Sache erwärmen lassen.

In der Hoffnung auf ein recht lebhaftes Echo stelle ich den vorstehenden Plan - mit seinen Schwächen und auch ~~man~~ etwaigen Ungenauigkeiten - zur Diskussion.

Dr. Richard Pünsg

Rourkela, den 28.2.1964

# AUSSENAMT DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND

FRANKFURT AM MAIN, BOCKENHEIMER LANDSTRASSE 109

DER PRÄSIDENT

6 FRANKFURT AM MAIN, DEN 25. März 64  
TELEFON: 77 05 21  
SCHLIESSFACH 4025

Herrn  
Missionsdirektor Dr. Berg  
1 B e r l i n 27  
=====

Handjerystr. 19/20



Lieber Bruder Berg!

Wie Sie wissen, geht die Zeit von Bruder Dr. Peusch in Rourkela langsam zuende. Bruder Peusch schrieb mir einen sehr persönlichen und vertraulichen Brief, wie schwer ihm der Abschied von dieser Arbeit und noch mehr von Indien sein würde. (31.3.15.) Bevor ich zu diesem Brief Stellung nehme, möchte ich gerne wissen, ob die Gossner-Mission nach wie vor vorhat, Bruder Peusch in Indien anzusetzen. Das wäre ja für ihn eine große Hilfe und wäre auch für uns selbstverständlich eine Erleichterung der Situation.

Darf ich von Ihnen erfahren, ob Sie an seinen Dienst im Rahmen der Mission denken und wie etwa dieser Dienst aussehen sollte. Natürlich können Sie mich auch dazu verpflichten, daß ich über Ihre Erwägungen schweige.

Mit brüderlichen und herzlichen Grüßen  
Ihr

  
D. Adolf Wischmann



Pfarrer Dr. E. Peusch  
z.Z. Nygaardsvej 110  
Esbjerg

Den 19.5.64



Lieber Bruder Berg!

In der Zwischenzeit warten wir auf einige Angebote von den verschiedenen Heimen, die wir angeschrieben haben. Es handelt sich meist um kirchliche Heime und zwar alle, die im Verzeichnis der Ev. Erholungs- und Kureinrichtungen genannt sind. (Hsg. v. Hpt. Geschäftsstelle Innere Mission und Hilfswerk der Ev. Kirche in Deutschland - Stuttgart. Ich nehme an, daß Sie dieses Verzeichnis haben, weshalb ich nur kurz die angeschriebenen Heime nennen will nach Seitenzahl:

FALKAU (S.43) - HERRENALB (2x S. 44) - KÖNIGSFELD (Sonnenhaus - S. 44)  
KÖNIGSFELD (S. 45) - SCHÖNWALD (S. 46) - VILLINGEN (S. 47) - WILDBAD (S. 47).

Ich beabsichtige, so bald wie möglich mit meiner Frau in die Erholung zu gehen. Uns scheint es aber richtiger, daß ich auf dem Weg dorthin, auf dem wir auch das Kirchl. Außenamt besuchen wollen, in Berlin vorbeikomme. Nur kann ich mit bestem Willen die Mehrausgabe im Augenblick nicht aufbringen. Wenn es also auch in Ihrem Interesse sein sollte, daß ich in Berlin vorbeikomme, lassen Sie es mich wissen. Die Fahrt kostet von hier (Esbjerg) über Hamburg, von dort mit dem Flugzeug nach Berlin und weiter mit dem Flugzeug nach Frankfurt ungefähr 155 M.M. Für eine umgehende Antwort wäre ich sehr dankbar.

Wie wir die Sache ansehen, denken wir nicht so sehr daran, die Arbeit in Rourkela noch einmal aufzunehmen. Doch darüber können wir vielleicht sprechen.

2415  
selbst  
Soweit ich das übersehen kann, könnte ich über das Wochenende in Berlin sein, sofern Sie selbst dasein sollten. Wir könnten dann Anfang der nächsten Woche in Ffm sein und dann in die Erholung fahren.

Ihren Wunsch um einen Bericht über die Tage in Rourkela habe ich nicht vergessen, bin aber noch nicht dazugekommen.

Zudem liegt mir mein Zadakudar sehr am Herzen, was ja nun verwaist ist, wenn auch Vikar Kraft nach allen besten Kräften da einsteigt. Ich habe endlich 6.500 Rs zusammen, daß das neue Dach auf die Kirche montiert werden kann und auch die große Schule repariert werden kann, ehe der große Regen einsetzt. Allerdings müßte ich doch wohl eine Hilfe von einem der Brüder da draußen haben, damit es auch fertig wird. Auch darüber würde ich gerne mit Ihnen sprechen -. Ich warte also auf Ihre Antwort! (Sofern es sich als notwendig erweisen sollte, so bin ich in Esbjerg unter 2 2767 zu erreichen.)

Mit herzlichem Gruß von Esbjerg nach Berlin

Ihr

Erhard Peusch

15.5.1964  
Dr.Bg/Wo.

Herrn  
Pfarrer Dr. Peusch/Rourkela  
Esbjerg/Dänemark  
Nygaardsvej 110

Lieber Bruder Peusch!

Gestern kamen wir von der Mitarbeiterkonferenz der Goßnerleute in Beienrode zurück, wo die Nachricht weitergegeben wurde, daß Sie wegen eines notwendigen operativen Eingriffs bei Ihrer Gattin relativ rasch mit den Ihren von Rourkela nach Dänemark aufgebrochen sind. Diese Entscheidung wird Ihnen nicht leicht geworden sein, und um so mehr gehen unser aller herzlichen Wünsche für ein gutes Bestehen der Operation bei Ihrer lieben Frau zu Ihnen. Möchten Sie sie bald gesund und wiederhergestellt zurückerhalten. Es müssen ja sehr ernste Sorgen sein, die Sie gehabt haben und denen Sie sich möglicherweise noch befinden.

Nun höre ich hier, daß Sie gestern vergeblich angerufen haben und es heute mittag noch einmal tun wollten, um eine wichtige Nachricht weiterzugeben. Entweder sind Sie nicht durchgekommen oder haben keine Möglichkeit zur Wiederholung des Anrufs gehabt.

So sende ich Ihnen auf jeden Fall in herzlicher Anteilnahme an dem, was Sie so rasch nach Europa zurückgeführt hat, diese Zeilen. Ich schicke sie per Eilboten, damit sie vielleicht noch morgen abend oder Pfingstsonntag davon erreicht werden, um während der Tage der Arbeitsruhe entweder mich unter meiner häuslichen Nummer (84 82 50) oder Pasto + Seeberg anrufen zu können. In den späteren Abendstunden müßte das eigentlich gelingen. - Wenn wir ein paar Zeilen erhalten über Ihre Situation und Ihre Pläne in den nächsten Wochen, soweit Sie sie fassen können, wäre das natürlich sehr schön. Evtl. könnten Sie auch Ihren Weg zurück bzw. nach Frankfurt einmal über Berlin nehmen. Das würden wir sehr begrüßen.

In herzlichem Gedenken Ihrer, Ihrer lieben Frau und  
Ihrer ganzen Familie

Ihr  




# AUSSENAMT DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND

FRANKFURT AM MAIN, BOCKENHEIMER LANDSTRASSE 109

DER PRÄSIDENT

6 FRANKFURT AM MAIN, DEN 20. April 64  
TELEFON: 77 05 21 (16.4.64)  
SCHLIESSFACH 4025 W/kp.  
KA 6267/64

Herrn Missionsdirektor  
D. Christian Berg  
1 B e r l i n 41  
Händjerystr. 19/20



Lieber Bruder Berg!

*Selbstaus*  
Herzlich danke ich Ihnen für Ihre Antwort vom 7. April.  
Wir wollen gerne im Blick auf Bruder Peusch abwarten, bzw.  
im Blick auf Ihre Entscheidungen über seine evtl. Verwendung.  
Vertraulich darf ich Ihnen sagen, daß Bruder Peusch offen-  
bar inzwischen in einige schwierige Situationen geraten ist,  
die mit seiner Haltung während der Unruhen zusammenhängen.  
Dabei will ich ihn in keiner Weise beschuldigen, sondern es  
Ihnen nur so vertraulich mitteilen.

Ich glaube nicht, daß für eine Akademiearbeit im Augenblick  
Gelder freizubekommen sind. Die Kulturabteilung des Auswärti-  
gen Amtes stellt die Zuschüsse für einige Auslandsakademien  
ein, die bisher bezahlt wurden. So werden wir schon mit den  
jetzigen Akademieprogrammen in Schwierigkeiten geraten.  
Vielleicht könnte sich die Arbeitsgemeinschaft für Weltmission  
dieser Aufgabe annehmen. Dort wären vielleicht noch am ehesten  
Aussichten vorhanden.

Ich danke Ihnen für Ihren "hinhaltenden" Brief. Ich hoffe, daß  
wir über Bruder Peusch in Verbindung bleiben. Er ist ja doch  
in mancher Hinsicht ein sehr wertvoller Mensch und Mitarbeiter  
und es würde mich sehr freuen, wenn Sie für ihn in Indien einen  
Dienst fänden.

Ihr

*W. L. H. eun*

drbg/br  
Berlin-Friedenau, 20.4.64

Herrn  
Pastor Dr. E. Peusch  
Sector III A I

Rourkela 2 / Orissa  
India

Lieber Bruder Peusch !

Ich will diesen allgemeinen Rundbrief, der Sie schon vor Monatsfrist hätte erreichen sollen, nicht abgehen lassen, ohne einige persönliche Zeilen hinzuzufügen. Haben Sie nochmaligen, persönlichen Dank für alle Freundlichkeit und Herzlichkeit, die wir in Ihrem Hause beim Abschied von Indien empfangen haben - bis zum Opfer der letzten kostbaren Flaschen Rheinwein, dem geistlichen sowie physischen Geleit mitten in der Nacht zur Bombay Mail.

Es ist uns gut gegangen bis auf zwei rauhe Tage im Mittelmeer. Die Kisten sind wohl angekommen und bereits im Stadium des Ausgepacktwerdens. Der vereinbarte Betrag ist überwiesen. Wir können im Rückblick nur dankbar für die Wochen und Monate sein.

Aber von Ihnen erreichte uns indirekt eine kurze ernsthafte Nachricht, und zwar über den neuen Mitarbeiter in Amgaon. Irgendwie müssen Sie in die bösen Ereignisse Ende März in Rourkela verwickelt worden sein, näheres war beim besten Willen aus der Nachricht nicht zu entnehmen. Wir können nur von Herzen hoffen, daß Sie es mit den Ihren nicht so schwer gehabt haben und wenn es etwas zu leiden galt, es um des Evangeliums willen geschehen ist. Hoffentlich können Sie jetzt in der erholbaren Höhe der südlichen Berge sein. So möchten wir jedenfalls am liebsten an Sie denken. Ich hoffe, daß uns doch noch in nächster Zeit ein etwas genauerer Bericht erreicht über das, was passiert ist. Nach allen Andeutungen ist es sehr ernst gewesen und von recht einschneidender Bedeutung für die schwierige Balance im heutigen Indien.

Während der so erholbaren Eisenbahnfahrt nach Bombay habe ich dann noch einmal gründlich Ihre Denkschrift über die Pläne in Netarhat gelesen, die Sie mir am Schluß unseres Zusammenseins gaben. Wie sehr hoffte ich, Sie würden bald ein grundsätzlich positives Echo erhalten, schon damit Sie selber klar sehen, aber nach Lage der Dinge hier in deutschen Landen fürchte ich, daß das nicht der Fall sein wird. So muß es dabei bleiben, was ich Ihnen zusagte, daß Sie Ende Juli präziser von mir hören, ob in unserer Goßnerarbeit für Sie Möglichkeiten sind und welche es sein können.

Bleibt es auch bei dem, daß, wenn der Monsun vorüber ist, Sie einmal die Freunde von Fudi per Bahn Hatia / Rourkela zu sich bitten und über Zadakudar konkretere Möglichkeiten erörtern ?

b.w.



Ich würde mich jedenfalls sehr freuen darüber, dann etwas von Ihnen zu hören. Jedenfalls bitten meine Frau und ich um sehr herzliche Grüße, wenn Sie eines baldigen Tages wieder draussen sein werden.

Mit nochmaligen herzlichen Grüßen von meiner Frau und mir

in treulichem Gedenken

Ihr

A handwritten signature in dark ink, consisting of a large, stylized 'J' or 'G' followed by a horizontal stroke.

Behr. : Dr. Peusch

psb/br

3. April 1964

Herrn  
Präsident D. Adolf Wischmann  
Aussenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland

6000 Frankfurt/Main  
Bockenheimer Landstraße 109

Sehr geehrter Herr Präsident !

Während der Abwesenheit von Bruder Berg hat dieser mich beauftragt, auch seine persönliche Post zu beantworten. So bestätige ich mit Dank Ihren Brief an ihn vom 25. März 1964.

Ich darf Sie bitten, sich mit der Antwort von Bruder Berg noch ein wenig zu gedulden. Da unmittelbar nach seiner Rückkehr in der nächsten Woche eine Kuratoriumssitzung stattfindet, wird er in etwa 10 Tagen in der Lage sein, Ihnen in der Angelegenheit Dr. Peusch seine Stellungnahme zukommen zu lassen.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihr

psb



17 September 1963

Herrn  
Pastor Dr. Peusch  
Passagier MS Asia  
Lloyd Triestino

Genua

Lieber Bruder Peusch !

Besten Dank für Ihre Zeilen. Hier eine schnelle und kurze Antwort.  
Die Lumda hat Bruder Weissinger in Mainz.

Ich heisse Sie in Europa herzlich willkommen und freue mich, wenn Sie  
und Ihre liebe Frau in absehbarer Zeit in Berlin sein werden. Bitte  
teilen Sie uns Ihre Ankunft rechtzeitig mit, damit wir die Quartier-  
frage regeln können.

Mit vielen herzlichen Grüßen  
Ihr

SM

Berlin-Friedenau, den 26. August 1963  
Dr.Bg/Wo.

Herrn  
Pastor Dr. E. Peusch  
Sector III AI  
Rourkela 2 Orissa  
India

D/ Herrn Ing.Thiel mit der  
Bitte um Kenntnisnahme

Lieber Bruder Peusch!

Ich erhalte soeben einen Brief von Bruder Thiel, der mich nicht gerade froh machen konnte, zumal ich von hier die Dinge nicht im einzelnen überschauen kann. Aber die offenkundige Bekümmernis unseres leitenden Mitarbeiters in Phudi muß mich zu einigen Zeilen an Sie veranlassen.

Sie haben es offenbar für dringend erwünscht gehalten, daß die Herren Mittenhuber und Adomeit mit Ihnen nach Amgaon kommen. Ich kann nicht annehmen, daß es sich nur um einen Ausflug und ein erwünschtes Kennenlernen unseres wichtigen Arbeitsplatzes im Süden der Goßnerkirche gehandelt hat, sondern daß Sie aus Ihrer Kenntnis im Hospital einige dringende Ratschläge oder gar einige technische Dienstleistungen durch unsere beiden deutschen Mitarbeiter für dringend erwünscht hielten. Wir kennen ja Ihre Liebe und Ihre immer erneute Hilfsbereitschaft für Amgaon und sind dafür von Herzen dankbar. Nur meine ich, daß in einer arbeitsreichen Zeit in Phudi und in Ranchi (PPQ) sowie anlässlich eines angekündigten Vertreters des deutschen Generalkonsulates in Phudi die mehrtägige Abwesenheit der Brüder Mittenhuber und Adomeit vorher klar mit Bruder Thiel hätte besprochen werden müssen und sein volles Einverständnis erhielt. Aus den Zeilen Bruder Thiels entnehme ich, daß das offenbar nicht der Fall gewesen ist und Sie beide Brüder gegen schwere Bedenken Bruder Thiels für mehrere Tage mit nach Amgaon genommen haben.

Das, lieber Bruder Peusch, geht doch nicht. Es ist mir jedenfalls nicht aus den Zeilen Bruder Thiels deutlich, daß ein dringender Notstand in Amgaon, dem sich dann wahrscheinlich Bruder Thiel nicht verschlossen hätte, die Abwesenheit beider Brüder gerechtfertigt hätte, wo sie in Phudi/Ranchi dringend benötigt wurden. Jedenfalls stärkt das nicht die Autorität Bruder Thiels in seiner außerordentlich vielfältigen Verantwortung. Ich wäre natürlich dankbar, einige Zeilen darüber von Ihnen zu erhalten, bevor ich evtl. den beiden Herren etwas sage. Aber nochmals, es geht von hieraus gesehen, wirklich nicht, daß Sie ohne vorherige Absprache mit Bruder Thiel die beiden Brüder zu einer nicht von ihrem Vorgesetzten gewünschten Abwesenheit veranlassen. Indem ich das so nüchtern und klar ausspreche - nochmals von hieraus gesehen und ohne ein Wort von Ihnen darüber zu haben - bitte ich um Ihr Verständnis dafür, daß ich mich in dieser Sache einschalte.

Mit herzlichen Grüßen, und kurz vor einer 6tägigen  
Vortragsreise nach Ostfriesland bin ich

Ihr



Berlin-Friedenau, den 7. August 1963  
Dr.Bg/Wo.

Herrn  
Pfarrer Dr. Eberhard Peusch  
Sector III AI  
Rourkela 2 Orissa  
India

Lieber Bruder Peusch!

Am Montag vom Urlaub zurückgekehrt, komme ich schon (!) heute dazu, ein wenig ausführlicher an Sie zu schreiben. Immerhin haben mich 3 Briefe erwartet, für die ich Ihnen herzlich danken möchte.

Lassen Sie mich auf die Einzelheiten der Reihe nach eingehen:

1. Ich bin sehr dankbar zu wissen, daß Sie, wie abgepsrochen, den Betrag von 5.000 Rs an Amgaon haben zahlen können, bevor Ende des Jahres der Rest folgt; und ich freue mich auch, daß Sie die vorgeschlagene Regelung als angenommen und großzügig empfunden haben.

2. Nicht minder, sondern eher noch mehr hat mich gefreut, daß Sie auf das Ynerbieten von Herrn Vikar Kraft, z.Zt. in Bangalore, so positiv eingegangen sind und ihn gern im April nächsten Jahres zu sich nach Rourkela haben möchten. Wir sollten uns als Goßner-Leute wirklich um diesen eifrigen Theologen kümmern, weil er vielleicht einmal eine Nachwuchskraft zu werden verspricht. Ich hatte gleichzeitig von ihm einen ersten Bericht erhalten, in dem er auch die Kopie seines Briefes an Sie beigelegt hatte.

Ich entnehme Ihren Bemerkungen, lieber Bruder Peusch, daß Sie mit dem Kirchlichen Außenamt die Frage der Gewährung von Herrn Kraft als Vikar für Sie besprechen wollen. Sind Sie da nicht zu optimistisch? Es sollte mich nur freuen, wenn Sie recht hätten. Ich möchte nur sagen, daß, wenn Sie bei Ihren Verhandlungen jetzt im September im Außenamt bei dieser Frage keine Gegenliebe finden, wir dann u.U. die Kirche von Berlin-Brandenburg dazu bewegen können, für ihn als Vikar nicht nur aufzukommen, sondern ihn förmlich im Benehmen mit dem Kirchlichen Außenamt Ihnen zur Verfügung zu stellen. Aber über diesen wichtigen Punkt sollten wir sprechen, wenn Sie eine erste Reaktion in Frankfurt in dieser Sache empfangen haben.

3. Schön, daß Sie ein kleines Goßner-Treffen - wieder einmal bei Peusch's - in Rourkela hatten und offenbar kurz vor der Abreise unserer Freunde aus Khuntitoli. Was mag Ihr Eindruck davon gewesen sein, wie es Dr. Junghans gesundheitlich geht?

4. Ihre Bemerkung im letzten Brief, daß Präsident Sischmann Ihre Zeit in Rourkela nochmals verlängern möchte, war eine gute Nachricht, denn sie ist ja eine Voraussetzung dafür, unsere anderen Pläne nun ernsthaft zu reflektieren, die die Möglichkeit der Fortsetzung Ihres Dienstes in Indien als Mitarbeiter bzw. fraternal worker der Goßnerkirche zum Ziele haben. Und hierzu nochmals folgendes:

- a) Der erste Schritt, lieber Bruder Peusch, muß gegenüber der Goßnerkirche getan werden. Wir haben die Absicht, hier den kommenden Präsidenten Dr. Bage bei der ganzen Sache anzusprechen bei seinem erwarteten Besuch ab Mitte dieses Monats. Er kann es nicht allein entscheiden, vollends nicht, solange Präsident Lakra noch im Amt ist, sondern hier muß alles auf eine Gutheißung des ganzen Planes durch das KSS gegründet werden. Nur wenn das erreicht wird, bauen wir nicht auf Moorboden.

Denn neben der ganzen Verantwortung für das gedachte Institut (Rüstzeitheim oder dgl.) wird ja auch einer der besten indischen Theologen zur Verfügung gestellt werden müssen, der mit und neben Ihnen die Arbeit tut. Ich halte es <sup>+nicht</sup> für möglich, daß allein ein Europäer das Rüstzeitheim der Goßnerkirche mit seinen erhofften Auswirkungen auf die gesamte Kirche leitet. Ich hoffe, hierin sind wir uns einig.

- b) Wenn das KSS den ganzen Plan approbiert hat, obwohl es andere Pläne bewegt wie ein christliches College in Ranchi, und schließlich das theologische Seminar weiterhin Hilfe und Unterstützung braucht, kommen die Fragen der Ortsbestimmung, der Finanzen und des Tempos des Baues. Das Kirchliche Außenamt wäre in der ganzen Sache nur anzusprechen oder zu orientieren, wenn wesentliche Zeit Ihrer letzten Dienstjahre in Rourkela für den Aufbau dieses Heimes schon in Anspruch genommen werden soll, wie Sie vorschlugen, und wie wir uns freuen könnten, wenn das geschehe.

- c) Möglicherweise, aber das ist eine Unterfrage der ganzen Finanzüberlegungen, wäre der Leiterkreis der Evangelischen Akademie mit anzusprechen oder gar zu beteiligen. Ich sage das freilich mit dem nötigen Vorbehalt.

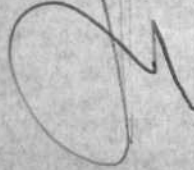
- d) Dann käme bei der ganzen Planung die Frage aufs Tapet, wie sich unser Plan mit dem verträgt, was Rev. Wright von Calcutta aus unter der sponsorship des ökumenischen Rats im Bezirk Durgapur aufbauen will.

So, lieber Bruder Peusch, sehe ich jedenfalls die einzelnen Schritte der Planungsüberlegungen, und es mag gut sein, daß ich dies alles noch einmal wiederholt habe, bevor wir uns im Herbst ausführlich mündlich austauschen. Ihre Skepsis gegenüber den Plänen von Rev. Wright habe ich zur Kenntnis genommen, ohne mir schon ein eigenes Urteil bilden zu können. Die Finanzfragen - - nun ja, das hängt auch von den Größenordnungen ab; Ihr Gehalt - auch in Relationen zu dem jetzt von Ihnen bezogenen - ist sicher kein ganz kleiner Fisch. Die entsprechende Änderung Ihrer Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis in Indien - auch das will mitbedacht



werden; kurzum, wir jonglieren noch genug mit Unbekannten, die ein ausführliches Gespräch nötig machen, wenn Sie erst hier sind. Darauf freuen wir uns, in dem wir bis dahin Ihnen, Ihrer lieben Frau und allen Freunden, die bei Ihnen einkehren, herzliche Grüße senden. Möchten Sie eine behütete Heimreise haben und sich nach dem harten indischen Sommer hier gut erholen neben allem, was zu verhandeln und zu besprechen ist.

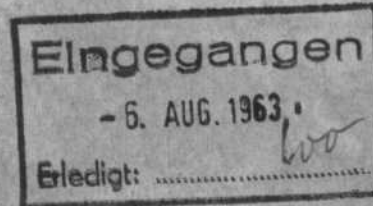
Mit brüderlichen Grüßen bin ich  
Ihr

A handwritten signature, possibly 'J. M.', written in dark ink. It consists of a large, stylized initial 'J' followed by a smaller 'M'.

# Deutsche Evangelische Gemeinde Rourkela India

Pfarrer Dr. Eberhard Peusch  
Sector III A1.  
Rourkela 2 Orissa India

Rourkela Den. 31.7.63



Herr n  
Miss. Dir.  
Dr. Chr. Berg  
Berlin - Friedenau

Betr. Weitere Verwendung von Pfarrer Deusch.

Lieber Bruder Berg!

Im Nachgeng zu meinem Brief vom 24.7. kann ich Ihnen nunmehr mitteilen, daß ich gestern eine Verentscheidung von Präsident Wischmann erhalten habe, worin er davon spricht, daß ich hier für Rourkela für kurze Zeit, 1-3- Jahre verlängern sollte, "um dann in die Heimat zurückzukehren". Nun, das steht ja dahin!

Ich denke, daß ich Sie richtig dahingehend verstanden habe, daß im Augenblick keine Fühlungnahme mit dem K.A. beabsichtigt ist, auch nicht ein approach to the Goßner - church. Das hat~~z~~ alles Zeit.

Es wird Sie interessieren, daß sich bei mir der Vikar Kraft (1. Ex. von der Ki-ho Berlin) gemeldet hat - auf Anraten von Ihnen und Bruder Wagner - . Er fragte an, ob er ab 1964 in April hier bei mir für ein Jahr als Vikar tätig sein könne. Ich würd<sup>e</sup> mich sehr freuen, wenn das möglich wäre. Wie ich von meiner damaligen Anfrage wegen Vikar v. Debschitz - Bruder Seeberg weiß davon - beim K.A. schließen darf, wird das K.A. diesem Plan nichts in den Weg legen. Die Brandenburgische Kirche, die ja auch meine "Heimat-kirche" ist, müßte da zuerst ihr Votum geben, ehe wir dann das K.A. angehen könnten.

Soviel nur für heute! Wir erwarten heute abend Familie Junghans, dazu Fam. Kelber und Fam. Rohwedder! Kleines Goßnertreffen unter den Fittichen des Deutschen Pfarramtes Rourkela.

Mit herzlichem Gruß!

Ihr Egebeuer

Eberhard Peusch



# Deutsche Evangelische Gemeinde

## Rourkela India

Pfarrer Dr. Eberhard Peusch  
Sector III A1.  
Rourkela 2 Orissa India

Herrn  
Miss.-Direktor Dr. Chr. Berg  
Berlin - Friedenau



Betr. Kirchliche Arbeit im Industrie-Gebiet  
insb. N.E. Ecumenical social and industrial Institute  
Bez. Ihr Schreiben v. 24.4.63

*Dr. Berg!*

*Stg 29/7.*

Lieber Bruder Berg!

In der Zwischenzeit hat sich in der Sache des industriellen Service einiges getan. Wenngleich Sie auch die Diskussion bis zum Herbst auf Eis gelegt haben, grängt es mich an meiner unsicheren Lage heraus, diesen Faden doch wieder aufzunehmen.

Bis heute (1) habe ich noch keinerlei Nachricht vom K.A., wie sie sich meine weitere Verwendung vorstellen oder ob ich überhaupt für einen weiteren 3 Jahresterm, von dem schon gesprochen wurde, in Frage komme. Wie immer auch die Entscheidung ausfällt, so scheint mir doch die Zeit von drei Jahren insofern interessant, als ich grundsätzlich damit rechne, für diese Zeit wieder nach Rourkela zu gehen. Hier ergeben sich indes zwei Varianten:

- 1) 3 weitere Jahre wie bisher im Dienste des K.A.  
Es brauchte sich in dieser Zeit nichts an unserem jetzigen Status zu ändern - unter dem Motto: wait and see.

Ich bin indes zu der Ansicht gekommen, daß sich die G.M. grundsätzlich darüber im klaren sein sollte, ob sie an dem Projekt eines Rüstheimes-oder wie immer diese Institution zu bezeichnen ist - interessiert ist, oder nicht.

Ich halte das für unbedingt erforderlich, weil diese Überlegung bei der Zurechtlegung meines weiteren Dienstvertrages in Rechnung gestellt werden muß in dem Sinn, daß neben meinem "deutschen" Auftrag zugleich der kirchliche - auf Bitte der G.M. hin! - Nebenauftrag ausgesprochen werden sollte, in diesen drei Jahren das o.a. Projekt vorzubereiten, d.h. zu errichten. Wie ich die Sache nach einem längeren Gespräch mit Rev. Wright, der ja vor kurzem in Deutschland war, ansehe, ist seine gute Intention - zumindest für das Gebiet unserer Adhivasis-zum Scheitern verurteilt, wenn er nicht zugleich die starke Schützenhilfe eines Institutes im Rücken hat, wie ich und vielleicht auch Sie es im Auge haben. Zudem verträgt das rüstige Voranschreiten des N.E. I.E.S.I.I. kein Zuwarten, will unsere Planung nicht überhaupt völlig andere Wege gehen. Allerdings sehe ich da gar keine Möglichkeit, als die gleiche Intention zu verfolgen, unsere Dorfkirchen für die "challenge" des industriellen Umbruches wachzumachen und aktionsfähig zu machen.

In diesem Zusammenhang muß ich noch auf den Umstand aufmerksam machen, der eine Inangriffnahme des Projektes schon während der erwähnten drei Jahre sinnvoll machen wird:

Wir bewohnen unseren Bungalow nunmehr nur noch auf Abruf, d.h. die Fabrik wird zu irgend-einem Zeitpunkt uns Land zum Neubau von Quartier anbieten, was dann - wie lange es wir auch verzögern können - doch genommen werden muß.

Das sieht dann finanziell so aus, daß ein acre Land zu einem Preis von 4.000Rs im Jahre zu mieten ist. Die Bungalows müssen nach dem Entwurf der HsL gebaut werden, wobei ein Bungalow in unserem jetzt bewohnten Stil etwa auf 40.000 Rs kommt. Auf 10 Jahre sind diese Abmachungen getroffen, wonach dann der Bewohner und Erbauer dieser Quartiere noch für weitere 10 Jahre Option gegen eine Miete hat.

Das wären dann für 10 Jahre etwa 100.000 Rs, wenn man den Garten und alles noch einrechnet - also eine monatliche Miete von umgerechnet 820 Rs.

Ich halte das für ein Unding. Wenn schon eine solche Summe - wen auch auf Zeit! - investiert werden muß, dann doch so, daß dann auch das Gebäude dem Geldgeber oder Bauer erhalten bleibt und nicht nach 10 Jahren abgegeben werden muß.

Diese Situation wird vielleicht schon in einem Jahr eintreten, vielleicht auch in zwei. Aber es ist in jedem Falle damit zu rechnen.

Weshalb sollte ich aber nicht dann gleich "ausziehen" und von dem neuen Quartier aus die Deutschen versorgen.

Die andere Version wäre:

Das K.A. verlängert meinen Vertrag nicht.

Dann wäre es sinnvoll, dennoch unter der gleichen Flagge zu reisen, d.h. auch eine weitere Betreuung der Deutschen. Die Frage wäre allerdings dann, wie das Visum erhalten werden kann und wie der Vertrag auszusehen hat.

Wenn ich das alles so schreibe, so gehe ich davon aus, daß die G.M. daran denkt, mich in dieser Weise einzusetzen. Das ist ja noch keineswegs entschieden.

Gerade in der Begegnung mit dem Industrial Institute und aus den Erfahrungen, die ich gerade in der letzten Zeit gemacht habe, bin ich mehr und mehr zu der Überzeugung gekommen, was das Goßnerinstitut zu bringen hat:

Hauptakzent muß auf der Ausbildung oder Nachbildung oder Neuorientierung der Pastoren der G. Church liegen. Dazu kämen alle anderen kirchlichen Dienste: Katecheten, Sekretäre, Kirchenverstände, Jugendarbeiter etc.etc. - Ferner Jugendcamps, Rüstzeiten. Das ist der erste und vornehmliche, breite Chfrühlevel.

Wenn dann dazu noch Mittelkurse für Babus und Industrielleute kommen soll, so ist das nur eine Beigabe, die erst aufgenommen werden kann, wenn tatsächlich die Kirche in der Lage ist, Antworten auf die neue Situation zu geben. Als Highlevel -Unternehmen wäre dann natürlich eine Begegnungsstätte für Manager, Intellektuelle und andere Gruppen wünschenswert, schon um der Propaganda willen und um dem Institut eine weitere Strahlungsmöglichkeit über den Dorfhorizont zu geben, denn wir haben es ja in der Goßnerkirche allmählich auch mit Städten und ihren besonderen Problemen zu tun.

Und hier muß ich bekennen, daß ich dem Kalkutta -Institut nur mit Skepsis begegnen kann oder im konkreten Fall, dem Besuch des flying team (Br. Kaeckel, jap. Pastor und Mr. Rolston vom NCC) nicht viel Chancen einräumen kann. Was nützen Kontakte mit der Industrie und den Gewerkschaften, was nützt der Appell zur Aktivierung der Laien in der industriellen Welt, wenn die Gemeinden hier, die das tun sollten, an und für sich - wie es der anglikanische Pastor ausdrückte - struggle for life!

Wenn die Lutherische Kirche und auch die Anglikaner ihre Residhivasigemeinden am Leben halten und in den alten Bahnen weitermachen - und einfach kein Raum da ist für neue Impulse, geschweige, daß neuhinzukommende Christen von auswärts dort integriert werden können - vor allem englischsprechende und getrainte Leute! (Und wenn es nur Leute sind, die eine andere Sprache sprechen).

Der Rourkela Christia Council ist tot. Die letzten Spatenstiche zum Grab wurden in diesen Tagen gemacht, als sich nun auch die unionsfreudigste Gruppe - natürlich im Sinne des R.C.C. und einer federal union - ~~am~~ die Baptisten, die seiner Zeit die Rourkela United Church inaugurierten, daranmachten, sich als eine unabhängige Gemeinde zu konstituieren - mitsamt dem kühnen Plan, eine eigne Kirche unter den oben geschilderten Preisen und Bedingungen zu errichten. Dasselbe tun die Anglikaner, dasselbe tun die Lutheraner, die es bis heute noch nicht fertig gebracht haben, das vor 2 Jahren angelieferte Holz



als Dachkonstruktion einzubauen, um es vor dem Verfaulen und den Termiten zu schützen.

So sieht das gemeinsame Zeugnis der Kirche Christi in der Welt und für die Welt aus! Es ist geradezu ein Witz, hier von der Aktivierung der Laien zu sprechen, solange die Pastoren schlafen, bzw. die ganze Kirche überhaupt noch nicht gemerkt hat, daß seit immerhin 6 Jahren in Rourkela und Ranchi und Hatia und anderwärts etwas geschehen ist, was doch zumindest erst einmal registriert werden soll, bevor man daran gehen kann, etwas zu unternehmen.

Daß die Kirchen und Missionen, die im Gebiet Rourkela zu Hause sind, noch immer nicht eingesehen haben, daß an diesen Platz ein Missionar gehört, ist mir nicht recht einleuchtend, nicht etwa, um die Brüder hier draußen zu bevormunden, sondern einfach um ihnen zu helfen, zu einem Verständnis und zu einer geplanten und gezielten Aktion zu kommen. Hier hilft die Beteuerung der besten und längsten Autonomie nichts!

So glaube ich auch nicht, daß man die Geßnerkirche konsultieren sollte, was sie meint und wie ein Institut auszusehen ~~hätte~~ hätte, von dessen Stoßrichtung sie notwendigerweise keine Ahnung haben kann, sondern daß man ihr einen fertigen Vorschlag unterbreitet, den sie dann sicher annehmen wird, zumal wenn die Mittel dazu gestellt werden.

Mir wurde zudem jetzt klar, warum denn die Orissa - Synode die schwierigste Anshalt ist: das geht aus der Erfahrung der Baptisten hervor, daß die gleichen Schwierigkeiten haben - weil nämlich dort wie hier das gesamte Feld seit Jahr und Jahrzehnt keinen Missionar hatte, der eine straffe Organisation zu führen versteht und auch die Mittel, die da sind und die gebracht werden könnten, "herausholen" (ein schreckliches Wort) kann.

Ehe es nicht mit Ernst und Macht versucht wird, eine gute Leitungs- und Führungsschicht heranzubilden - aber bitte nicht in Deutschland!! - ist der miss. Adviser völlig unentbehrlich! Ist der Ausbilder dieser Führer mehr denn je gefragt. Was unsere Ingenieure erleiden hier in Indien auf dem industriellen und technischen Sektor, das sehen und erfahren wir hier in ebendemselben Ausmaß und in fast denselben Bahnen auf kirchlichem Gebiet.

Was fehlt ist: Ausbildung von Facharbeitern  
Managern und Führern

Vermittlung des Know - How - in aller Demut und Bescheidenheit, denn da sind wir, was die industrielle Gesellschaft und die Bewältigung ihrer Probleme anbelangt ja auch noch Anfänger, wenn auch schon fortgeschrittene.

Und in dieses Bild gehörte dann noch die Unternehmung Brot für die Welt. Ich will es kurz machen.

Wenn es uns nicht bei allen Hilfsmaßnahmen materieller Art - es scheint mir fraglich, ob es überhaupt eine kirchliche Entwicklungshilfe geben kann, denn das ist nicht ohne Mühe aus dem NT zu entnehmen - gerade bei Brot für die Welt darum geht, Brot zu geben, das Brot des Lebens nach Joh. 6,48 nämlich zu geben, und aus der Pseudo-Entwicklungshilfe im Fahrwasser anderer opportunistischen profanen und humanitären Unternehmungen eine Bewegung von Sendboten und Zeugen wird mit dem Ziel

Christus für die Welt! -

dann werden wir eines Tages feststellen müssen, daß wir unseren Brüdern hier draußen - wörtlich und auch übertragen - Steine statt Brot gegeben haben.

In der Verbundenheit des Dienstes für Christus  
mit herzlichem Gruß!

Ihr ergebener

Richard Peusch

Berlin-Friedenau, 1. Juli 1963  
Dr.Bg/Wo.

Herrn  
Pfarrer Dr. Eberhard Peusch  
Sector III AI  
Rourkela 2, Orissa  
Indien

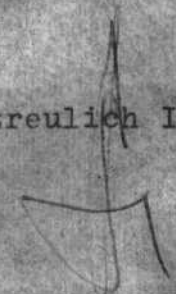
Lieber Bruder Peusch!

In wenigen Wochen geht es auch für Sie zum Urlaub zurück in die Heimat, aber Ihr Geburtstag fällt noch in die Zeit Ihres Dienstes in Rourkela. Wir möchten aus dem Gossnerhaus alle sehr herzlich Ihres Festtages gedenken und wünschen, daß Ihnen durch Gottes Güte ein neues, an Freude und Segen reiches Lebensjahr geschenkt sein möge. Möchten Sie auch in den Entscheidungen, die in Ihrem neuen Lebensjahr zu treffen sind, die klare Führung unseres Gottes erfahren und darum mit den Ihren fröhlich und getrost Ihrer Straße ziehen.

Wir sind dankbar, in Ihnen und Ihrem Haus einen hilfreichen Freund und eine Stätte der Geborgenheit für manche Sorgen unserer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den zurückliegenden Jahren gehabt zu haben. Möchte sich daran nichts ändern, solange Rourkela noch der Platz Ihres Dienstes ist.

Mit herzlichen Grüßen der Verbundenheit an Sie  
und Ihre Frau, zugleich im Namen von Ehepaar  
Seeburg,

getreulich Ihr





*V. Pöggendorf: Jahnkeberg*  
*Shg.*  
drbg/br

Berlin-Friedenau, 24. 4. 1963

Herrn  
Pfarrer Dr. Eberhard Peusch  
"Harwood"

Kotagiri / Nilgiris  
South India

Lieber Bruder Peusch !

Und nun gleich noch die Beantwortung Ihres zweiten Briefes wegen des Hauses "Harwood" in Kotagiri. Dazu folgendes:

1. Ich erinnere mich noch gut, daß Bruder Lokies wohl 1961 mein Einverständnis als damaliger Chef des Kuratoriums der GM einholte, Ihr Anerbieten des Kaufes für 12.000 DM anzunehmen, um es unseren Mitarbeitern (innen) in der Goßner-Kirche als Ferienaufenthalt zur Verfügung zu stellen. Zu meinem Bedauern lehnten sie damals unisono und dezidiert die Bindung an diesen einen Urlaubsort ab, wie schön er immer ist. Die Menschen sind "cupidi rerum novarum", und sie möchten eben von Zeit zu Zeit nach Kaschmir, Nepal oder irgendwo in die Vorberge des Himalaja; da war also nichts zu machen. Ihnen blieb in der Tat der "Schwarze Peter" und den von Ihnen nun kummervollerweise persönlich zu erlegenden Kaufpreis stellte Hans Lokies Amgaon in Aussicht. Wie gern würde ich den Platz selbst einmal sehen, um zu erkennen, was Sie angeboten haben und was unsere Leute so rasch entschlossen abgelehnt haben ! War überhaupt schon jemand von ihnen dort ?
2. Ich halte nun also fest:
  - a) Ende Juni sind Sie bereit und in der Lage, Amgaon 5.000 Rs. zu bezahlen, was für deren laufendes Budget dringend erwünscht ist.
  - b) Den Ergänzungsbetrag zwischen 5.000 Rs. und 12.000 DM können und werden Sie Ende 1963 bereitzustellen in der Lage sein und ebenfalls Amgaon überstellen. Unter dieser Zusage, lieber Bruder Peusch, ist die Goßner-Mission damit einverstanden, daß Ihnen der Betrag solange zinslos kreditiert wird. Ich betrachte es nur als ein kleines Zeichen unseres schuldigen Dankes Ihnen gegenüber, daß wir in dieser Sache so nüchtern und großzügig wie nur möglich verfahren. Ich wünsche nur von Herzen, daß Sie mehr Freude als Last mit Ihrem schönen Eigentum dort in Süd-Indien haben. Es ist ja keine Kleinigkeit, von Rourkela aus Mühe und Aufsicht auf dies fernegelegene schöne Eigentum zu werfen. Möchte es Sie also nicht zu sehr belasten.

Mit brüderlichen Grüßen  
bin ich Ihr

c/Herr Salkowski

- § Mit der Bitte um Kenntnisnahme und vorzusehen, daß Amgaon am 30.6.  
§ 5.000 Rs. und am 31.12. ca. 9.000 Rs. von Pfarrer Dr. Peusch als Rück-  
§ zahlung eines Kredits der G.M. empfängt. Diese Zahlen sind mit zu be-  
§ rücksichtigen bei den Beratungen des Budgets Amgaon, die wir Anfang  
§ Juni mit Gründlern über die Ausstattung von Amgaon mit den erforderlichen  
§ laufenden Mitteln haben werden.

# Deutsche Evangelische Gemeinde

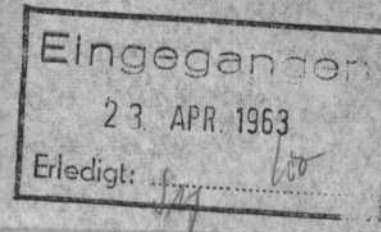
## Rourkela India

P. Seeborg

Pfarrer Dr. Eberhard Peusch  
Sector III A1.  
Rourkela 2 Orissa India

Rourkela Den.....

17.4.63



Lieber Bruder Berg!

Es ist da noch eine Frage zu klären wegen des Verkaufes des Bungalows in Kotagiri.

Das doppelstöckige Haus "Harwood" wurde 1961 der Gossnermission angeboten, nachdem das Haus für die Errichtung einer deutschen Schule in Kotagiri sehr preisgünstig gekauft worden war.

Bruder Lokies hatte dann das Haus für 12.000 DM übernommen.

Danach wurde klar, daß die Missionare dieses Haus nicht zu benutzen wünschten und sich nicht gerne zwangseinlegen lassen wollten. Wir wurden dann gebeten, das Haus weiterzuverkaufen. Das konnten wir erst vergangenes Jahr in unserem Urlaub tun (September - Oktober). Wir hatten zwei Interessenten, die sich aber nicht entschließen konnten, das Haus zu kaufen. Nachdem wir aber das Haus wieder gesehen hatten, sind wir zu der Überzeugung gekommen, daß es nicht richtig war, dieses Haus zu verschleudern - denn 12.000 DM ist ein Schleuderpreis! (1 ha Land und ein zweistöckiges Haus mit 9 Räumen, eigenem Brunnen, kaltes u. warmes Wasser eingelegt mit W.C., Servantquartier und einer geräumigen Garage.

Da wir nicht in der Frage des Verkaufes weiterkamen, entschlossen wir uns, das Haus zu kaufen. Leider bleibt die Erstattung des K.A. für die Reise meiner Frau wegen ihrer Operation in 1962 hinter den Erwartungen zurück, so daß wir 3.000 DM selbst erlegen mußten.

Die Frage war nun, wenn das Haus gehalten werden sollte, daß es auch benutzt werden sollte und vor allem dann auch Einnahmen bringen sollte, und daß dann auch die notwendigen Reparaturen zu machen seien, was auch im Falle eines Verkaufes ratsam gewesen wäre.

Wir haben nun das Haus in Ordnung gebracht und möbliert, welche Ausgaben wir aber nur zum Teil bei dem Ferienlager im Mai und Juni zurückverdienen können.

Immerhin aber wird es uns möglich sein, Ende Juni an die Adresse Amgao 5.000 Rs zu zahlen, den Rest dann bis spätestens Ende dieses Jahres.

Es ist schade, daß wir durch das Halten des Hauses nun den Scharzen Peter zugespielt bekommen haben, aber Sie dürfen versichert sein, daß wir fest entschlossen waren, das Haus 1962 zu verkaufen. Im Blick auf unser etwaiges Bleiben in Indien, haben wir uns dann doch entschlossen, das Haus selbst zu übernehmen. Es könnte dann auch sein, daß einmal ein Gossnermissionar sich dorthin verirrt?

Die Frage ist nun, ob Sie uns erlauben, die oben genannte Lösung zu verfolgen. Sollte allerdings die Kasse der G.M. nicht in der Lage sein, diesen persönlichen zinsfreien Kredit einzuräumen, so erklären wir uns selbstverständlich damit einverstanden, daß die G.M. einen Kredit von 12.000 DM aufnimmt, den wir dann nach Kräften zu tilgen hätten und dann auch die Zinsen zu bezahlen hätten. Nur würde ich in diesem Falle bitten, daß die G.M. diesen Kredit aufnimmt, da es für eine solche Institution leichter ist, das zu bewerkstelligen, als für einen Privatmann.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie uns bald Ihre Entscheidung wissen lassen wollten.

Adresse von 27.4. - 25.6.: "Harwood", Kotagiri / Nilgiris; South India.

Mit herzlichen Grüßen!

Dr. Eberhard Peusch



Berlin-Friedenau, den 1. Oktober 1962  
Dr.Bg/Wo.

T. LB. MK.

Herrn  
Pfarrer Dr. E. Peusch  
Sector III, A 1  
Rourkela - 2  
Orissa

Lieber Bruder Peusch!

Eben, als die ersten beiden Rundschreiben auch zu Ihrer Kenntnis abgehen sollten, kommen Ihre beiden Briefe vom 22.u.23.9. Ich will Ihnen doch sogleich den Empfang bestätigen. Eine gebührend ausführliche Antwort kann ich Ihnen noch nicht geben, was Sie sicher gut verstehen werden.

Meine Meinung ist vorläufig:

ad 1

Die Sache mit dem schönen Freizeitenheim in Zadakudar und seiner möglichen Ausnutzung in Zusammenarbeit mit Khutitoli oder Fudi sollten Sie ausführlich sowohl mit Bruder Weissinger ansprechen wie abschließend Ende d.Js. mit den Brüdern Junghans und Thielgemeinsam überlegen. Ob und wie man nochmals einen Mann für den Dienst hinausbekommt, wäre dann sorgfältig zu erwägen. Gut, daß es in diesem Fall nicht eilt. Aber es ist ja wirklich schön, was dort geworden ist, und daß sich durch das Heim eine so gute Ausgangsbasis bietet für weitere Bemühungen sozialen und diakonischen Dienstes. Ich glaube also zur Stunde, daß Sie Ihrerseits von Indien einen gemeinsamen realisierbaren Plan vorschlagen müssen.

ad 2

Die Angelegenheit der beiden Kirchen in den beiden verschlafenen Gemeinden scheint mir noch prekärer. Wenn Bruder Thiel Ihnen von Neuendettelsau berichtet, wird er auch davon sprechen müssen, wie überanstrengt das Budget des LWB war. Seitdem wir den Fünfjahresplan haben, ist es äußerst schwer bzw. fast unmöglich, Sonderbewilligungen für einzelne Gemeinden von hier vorzunehmen. Es haben uns schon verschiedene Bittschriften erreicht, die wir zuständigkeitshalber an die Kirche bzw. das Property Board zurückverwiesen haben. Dann kommt die ganze kirchenpolitische Situation mit hinein.

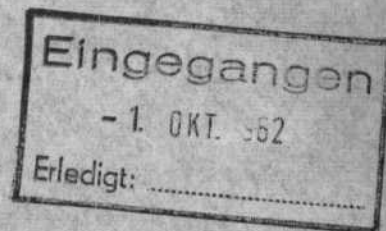
Ich werde jedenfalls diesen Ihren ausführlichen Brief, für den ich nochmals sehr danken möchte, mit den Brüdern Seeberg und Weissinger bereden, damit Sie Ihnen eine vorläufige Antwort geben und mit einer gemeinsamen Empfehlung zurückkommen.

So viel für heute in aller Eile. Es ist nur ein erstes Echo auf Ihren Brief. Hoffentlich hat sich Ihre liebe Frau, die ich sehr zu grüßen bitte, trotz der frühzeitigen Rückkehr in die Hitze wieder akklimatisiert und befindet sich wohl.

Getreulich verbunden bin ich  
Ihr

Pfarrer Dr. E. Peusch  
Sector III, A 1  
Rourkela - 2  
Orissa

z.Z. Kotagiri, den 23.9.1962



An den  
Direktor der Goßner - Mission  
Herrn Dr. Chr. Berg  
Handjerystrasse 19 / 20  
BERLIN - FRIEDENAU  
G E R M A N Y

Betr. Gesuch um Restfinanzierung der beiden Kirchen in  
den Resettlements Jalda und Jhirpani (Rourkel) - Indien

Als Trusty und Leiter der Bauarbeiten an den beiden Kirchen in den indischen Resettlements Jalda und Jhirpani (Rourkela) bitte ich, die durch mancherlei widrige Umstände sich ergebende Fehlsomme von 5.000 DM = 6.000 Rs zur Verfügung stellen zu wollen, um die beiden Kirchen fertigstellen zu können.

Die Bauten wurden durch Bereitstellung der Mittel seitens des LWB begonnen ( 14.700 und 6.000 Rs). An den beiden Kirchen blieben bisher unvollendet die Dachdeckung (Asbestosplatten), die Fußböden, die Türen und Fenster sowie der Innen-und Außenverputz.

Ich wäre sehr dankbar, wenn das Geld bald angewiesen werden könnte, da diese beiden Kirchen z.Z. und sicher auch auf längere Zeit hin die einzigen Kirchen sein werden für die annähernd 4.000 protestantischen Christen im Raum Rourkela. Eine genaue Abrechnung aller Ausgaben, wie auch die evtl. Rückgabe von zu viel angewiesenen Mitteln erfolgt nach Fertigstellung der Bauten.

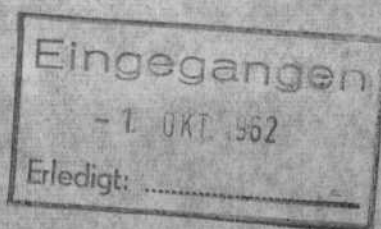
*Dr. Gerhard Peusch*  
Pfarrer.



E. Peusch  
Z.Z. Dunelm  
Kotagiri / Nilgiris  
S. India

den 22.9. 62

Herrn  
Missionsdirektor  
D. Chr. Berg  
Handjerystrasse 19/20  
Berlin - Friedénau  
Germany



Betr. Zadakudar.  
Kirchbauten in Rourkela

Lieber Bruder Berg!

Wie Sie sicher wissen, haben wir in dem Dorfe Zadakudar, wo wir seiner Zeit die Kirche erbauen konnten, auch ein Gebäude gebaut, das ursprünglich gedacht ist als ein Freizeitenheim oder eine kleine Akademie für die Deutschen, die ich im Raume Rourkela zu betreuen habe.

Das Gebäude hat eine Gesamtlänge von 72 m, hat 8 Räume von 6x5m, dazu in jedem Raum ein kleines Seitengemach mit fließendem Wasser ( Handwaschbecken für 4 Räume) und für ein Regal - Schrank. Zu jedem Zimmer gehört auf der einen Seite je eine Toiletten-Einheit mit europäischem W.C. und einer Brause, auf der anderen Seite stehen 2 Brauseräume mit je drei Brausen, drei "indian type" W.C. und ein Pissoir zur Verfügung. An der einen Stirnwand wird noch ein offener Waschplatz mit zwei Wasserhähnen eingerichtet.

Im etwas erhöhten Mittelteil des Baues befindet sich ein größerer Versammlungsraum und daneben ein Esssaal für gut 20 - 25 Personen. Hinzukommt auf der einen Seite zunächst den Toiletten ein kleines Office von 2,5 x 6 m Größe ebenfalls mit einer Handwaschgelegenheit.

Vor dem mit großen Glastüren versehenen Mittelteil des Baus ist eine sehr große halbkreisförmige Veranda, Platz für etwa 50 Personen an kleinen Tischen.

Auf beiden Seiten des Gebäudes verläuft je eine 3m und eine 2 m breite überdachte Veranda. Für Wasserversorgung wurde ein neuer Brunnen mit einem Durchmesser von 3,20 m und einem Wasserstand von 7 m Durchschnitt (gesamte Tiefe etwa 11m) gebaut, dazu ein Wasserturm von 6,50 m Höhe und einer Fläche von innen 2x3m, in dem sich so zwei mit kleinen Fenstern versehene Räume bieten, der eine im 2.Stock für Lagerung etc. Die Wasserversorgung ist gewährleistet durch zwei Wassertanks mit einer Kapazität von etwa 5 cbm. Wasser, angeschlossen an das Wasserleitungsnetz mit 80mm Rohren. Das Wasser wird durch eine Schwengepumpe dem Brunnen entnommen und dann durch eine Flügelpumpe in die Tanks geschickt.

Hinzukommt eine mit Asbestosleitungen und auch gegossenen Zementrohren ausgestattete Entwässerungsanlage - getrennt nach Waschwasser und nach Fekalienwasser, welches letzteres in einem Zwei-Kammer-Septitank geklärt und dann etwa 20 m unterhalb des Gebäudes in einen neu ausgebauten Nala geführt ist.

In diesen Wochen wird der Anstrich gemacht und die Fenster eingesetzt.

Das Dach ist mit Asbestplatten und über den Toilettenanbauten mit Wellblech gedeckt.

Alles in Allem stellt dieser Bau - dann auch mit den Möbeln und dem Outfit, was alles bereitsteht - einen Gesamtwert von etwa 100.000 Rs dar.

Der Plan war, dieses Gebäude zunächst als deutsches Freizeitenheim zu benutzen, dann aber der dortigen M.E. School zu übereignen. Von diesem Plan sind wir durch verschiedene Gründe abgekommen.

Wenngleich auch die Gemeinden ringsum an dem Bau mitgeholfen haben, etwa zu einem Anteil von 5.500 Rs in Arbeitsleistung, so sind wir der Ansicht, daß eine Verlegung der Schule aus den Ktscha Houses in den neuen Bau nicht ratsam ist.

Das schwerste Argument dagegen ist, daß

- 1) die Ilaka sich nicht imstande sieht, das Gebäude auf die Dauer zu unterhalten (Jhrl. 500 RS)
- 2) das Gouvernement in Indien die Tendenz hat, alle Schulen, zunächst die Grundschulen von Klasse 1- 5, in eigne Regie zu übernehmen, sie also aus der Verwaltung der Missionen und der Kirchen zu lösen.
- 3) Eine Verlegung der Mittelschule mit den zwei Klassen 6 + 7 wäre zu erwägen, wenn nicht alle Zimmer durch einen guten deutschen Zuspruch gebraucht werden. Das muß abgewartet werden.

Der Umstand, daß die Ilaka das Gebäude nicht erhalten kann, ist nicht relevant, solange ich in Rourkela bin und der Bau von den Deutschen benutzt wird.



Das Gelände, auf dem das Gebäude steht, wurde uns - d.h. der Gemeinde und uns Deutschen als Bauträgern geschenkt - gegen Backschisch - und soll - es handelt sich um 2 Parzellen, nun registriert werden auf:

The educational Board of the Ilaka Zadakudar. Es wird damit zum Kirchenland, allerdings nicht direkt dem Propertyboard unterworfen, da ich nicht wollte, daß sich der Nordzonenstreit auch auf dieses Gebäude ausdehnt. Ob das zu erreichen ist, bleibt abzuwarten. Ich sitze mit als Chairman in dem Board, und solange ich da bin, hoffe ich, daß alles so bleibt, wie ich es gerne sehe.

An Mitteln wurde uns gegeben von der Goßnermission eine einmalige Zuwendung von 3.000 RS, als wir im Augenblick kein neues Geld flüssig machen konnten.

Der langen Rede kurzer Sinn:

Ich wollte gerne das Gebäude der Goßnermission unterstellen bzw, unter das Scheme des Governing Body (Also der ganzen Entwicklungsarbeit).

Ich hatte schon selbst daran gedacht, auf dem einen Grundstück, das etwa zu einem ha nicht bebaut ist, eine Hühnerfarm als Ableger von Khuntitoli einzurichten und dazu noch das Bewässerungssystem im Dorf aufbauen zum Gemüsebau. Die Leute im Dorf sind sehr begierig, etwas derartiges anzufangen, und unsere Bauerfahrungen - abgesehen von der periodisch auch dort auftretenden Faulheit - ermutigen zu irgendeinem weiteren Ausbau-.

Im Falle einer Geflügelfarm, wäre indes das Gebäude nicht voll ausgelastet. Deshalb wäre zu überlegen, ob man nicht hier eine Basic -Training-School für Handwerker einrichten sollte, für die das Gebäude dann das Hostel und die Unterrichtsräume abgeben könnte, sodaß nur noch eine Werkshalle zu bauen wäre, die wir erfahrungsgemäß sehr billig erstellen können.

Es ist natürlich zu berücksichtigen, das das alles ohne Elektrizität zu planen ist. Denn erstens wird in absehbarer Zeit keine Powerline dort vorbeiführen und zum andern halte ich dafür, daß man mit den kostspieligen Aggregaten das ganze Projekt, wenn eines daraus gemacht werden kann, nicht belasten sollte.

Basic-Training - würde ich für 2 Jahre für sinnvoll halten, wonach dann diese so ausgebildeten Knaben nach Phudi gehen könnten, um an den Maschinen zu arbeiten. Ich bin dazu zu wenig Fachmann.

*Wird mehr...*  
Nebenbemerkung würde mich interessieren, ob die G.M. oder Brot für die Welt einen Mann schicken kann, der das dort aufbauen kann. Genannt wurde mir von Bruder Junghans herr Gessauer. Vielleicht könnte es diesmal gelingen, wenn Visumschwierigkeiten auftreten sollten, diesen Mann wirklich über die deutsche Industrie einzuschleusen. Weshalb sollte man das nicht einmal versuchen? Oder auch als ein kirchlicher fraternal-worker!

Es ist beabsichtigt, noch ein Haus für den Leiter der Schule zu bauen.

Es ist eine kleinere Einheit. Wenn man wüßte, daß bald ein Deutscher käme oder damit überhaupt zu rechnen ist, so würde man da etwas mehr zulegen können.

Bezüglich des hier Dargelegten bitte ich Sie, mir einen Vorschlag zu unterbreiten oder hierzu Stellung zu nehmen. Wie gesagt, eilt die Entsendung nicht so sehr, doch wäre es schon schön, wenn man diese Sache anlaufen lassen könnte oder alles darauf einrichten könnte.

Das zweite Problem sind die beiden Kirchbauten in Jhirpani und Jalda, in den beiden Resettlements am Rande von Rourkela.

Der LWS hat für diese beiden Kirchen erstmals 14.700 Rs, und dann in einem Nachtrag - unter Belastung des Fonds für die Zentralkirche in Rourkela - nochmals 6.000 Rs gegeben. Die Bauten sind nun soweit, daß die Rohbauten stehen und die Dachkonstruktionen bezahlt - ich hoffe sehr auch in der Zwischenzeit montiert sind. Was noch fehlt sind die Türen, Fenster, der Fußboden und der Innen und Außenputz und die Dachplatten. Es sind noch etwa 1200 Rs in der Baukasse, wir benötigen aber für die restlichen Arbeiten rund 5.000 DM = 6.000 Rs.

Es wäre schön, wenn diese 6.000 Rs gegeben werden könnten, worüber abzurechnen wäre. Ich habe es leider nicht geschafft, für die Neuendeitelsauer Konferenz einen solchen Antrag zu stellen. Ich füge einen förmlichen Antrag bei. Woher kommt es, daß wir nicht mit den 14.700 Rs ausgekommen sind?

Beide Gebäude wurden gewissenhaft von einem Kenner der Lage in Rourkela vorveranschlagt, zumal nach unseren Erfahrungen in Zadakudar.

Der Voranschlag für beide Gebäude belief sich auf je 10.000 Rs. Es besteht bei den Plänen immer die Möglichkeit, die Größe der Kirchen zu variieren, indem wir einfach ein oder zwei Gefächer weniger bauten. Die Jalda-Kirche ist "ein Gefach" kleiner und erbrachte eine Ersparnis von rund 1.000 Rs.

Nach einer Sitzung mit den "Buildingcommittees", worin sich nur Faulenzer und Großschwätzer einfanden, waren die Gemeinden in der Lage je Kirche 3.000 Rs aufzubringen und ich glaubte das auch. Das tut man nur einmal!



Deshalb beließen wir den Plan bei 10.000 Rs. Es zeigte sich indes, daß die erhoffte Ersparnis durch Eigenarbeit der Gemeinden an den Sonntagen, ausblieb - in der Woche sind die Leute bwschäftigt in Rourkela, wenn auch die Frauen Kulidienste tun konnten. Dazu kam, daß uns durch den ungewöhnlichen Regen im Januar und Februar 1961 allein 75.000 Steine verregneten, die wir aus Ersparnisgründen selbst machten. Durch meinen Heimaturlaub blieb natürlich die ganze Sache liegen, obgleich ich das gesamte Material bereitgestellt hatte, Leider ging uns auch der geplante freie Transport der Steine von Jhirpani nach Jalda daneben, da der Traktor von Khuntitoli keine Lizenz für Rourkela hatte und von der Polizei festgesetzt wurde. Erst im Januar 1962 konnte so angefangen werden, wodurch die Steine eine größere Ausfallsquote als gewöhnlich hatten ( 5% , dieses Mal 10 %!)

Auch die Transportmöglichkeiten durch deutsche Firmen waren zu diesem Zeitpunkt sehr beschränkt, alles Dinge, die eigentlich mit einberechnet waren.

Wie dem nun auch sei. Die Arbeitskosten waren auch wesentlich höher als veranschlagt, was ich natürlich nicht nachprüfen konnte. Man muß da auf seine christlichen Brüder eben vertrauen, was nicht immer leicht ist, bes. wenn es um Geld geht. Zudem zeigte es sich, daß die Leute gar nicht gewillt sind, selbst mitzuhelfen zu sparen, denn das Geld kommt ja dann immer nach! Ach ja!

Nebenbei : die schwierigste Aufgabe, die wir hier in Indien haben,, ist die nach oben geöffnete Hand des Inders - nicht etwa in Meditation, sondern in Erwartung von milden Gaben, herumzudrehen, daß er selbst mit Hand anlegt!

Das ist die Situation, was die Bauten anbetrifft.

Das andere ist, daß ~~ich~~ nach meinen Erfahrungen es sich in den nächsten Jahren nicht verwirklichen läßt, eine Zentralkirche in Rourkela selbst zu bauen, da die Hindu - Blotik eher zugenommen hat, als schwächer geworden ist. Der derzeitige General Manager der HSL ist ein ausgesprochener Christenhasser. Zudem ist die Einrichtung des Rourkela Christian Council so schwach, daß von dort keine Initiative zu erwarten ist, zudem da die konfessionellen Verhärtungen bes. von den Lutheranern und den Anglikanern immer wieder zärtlich gepflegt werden! Es wäre natürlich schön, wenn es Br. Thiel, der vor einiger Zeit kam - sah - und offenbar siegte, wo 5 jährige Anstrengungen nichts fruchteten , fertigbrächte, endlich den Kirchengrund in Sector 18 - Purnapani der HSL zu entwenden. Da also mit einer solchen Kirche nicht zu rechnen ist, so sollte man die beiden Kirchen in den Resettlements auf die Basis des Rourkela Christian Council stellen, zudem die Gemeinden der G.E.L. Church, je 25 Familien, zu schwach sind, diese Gebäude zu tragen und zu füllen und auszulasten!

So würde ich herzlich bitten zu überlegen, wie das gemacht werden kann, daß diese Kirchen, die auf Gouvernements - Gebiet gebaut sind und was den Luth. zur Verfügung gestellt ist für diesen Zweck, und die wegen des LWB -Geldes zweifelsohne lutherisches Eigentum sind, dennoch unter die Regie des R.C.C. zu stellen, da nämlich die paar Pfeifen in den respektiven Gemeinden sonst einfach meinen, das wäre ihre eigne Kirche, was ich tief bedauern würde!

Zudem darf nicht vergessen werden, daß beide Gemeinden reine Nordzonen - Gemeinden sind, die die C.C. Leute nicht hineinlassen werden. Das würde durch eine Abstellung auf den R.C.C. vermieden. Ich darf in diesem Zusammenhang daran erinnern, daß die 22.000 Rs für die Zentralkirche das letzte Mal freigestellt wurden für eine "c h r i s t l i c h e g e m e i n s c h a f t s - Kirche in Rourkela, wo also schon dieser Weg beschritten ist.

Unsere lutherischen Kirchengemeinden sind der Aufgabe in Rourkela in keiner Weise gewachsen, was einmal an der Besetzung der dortigen Pfarrstelle liegt, zum andern an dem Festhalten des Hind-Adhivasi-Zuschnittes der Gottesdienste und des Gemeindelebens. Es bestehen also in Rourkela mehrere Hind-adhivasi-gemeinden die sich aus den ehemaligen Villagern rekrutieren, die im Gebiet der neuen Stadt gewohnt haben.

Regelmäßige englische Gottesdienste fehlen noch immer, zudem hat sich niemand einmal Gedanken gemacht, wie man die Teluguleute und dann auch die Süd.-inder betreut und zusammenfaßt. Meine Idee war einmal, daß Hanuk Minz, der in Deutschland war, nach Rourkela mußte, da er auch unter den Deutschen durch seine Sprachkenntnisse etwas hätte erreichen können, sprich - abstauben! Auch die Frage der Kirche in Mohulpali im alten Rourkela ist nicht geklärt, obgleich dort ein Gelände und eine alte Kirche ( katscha house) ist, und zudem die anliegende Parzelle einem Christen gehört, der diese abgeben will. Aber auch hier steht die Nordzonenpolitik im Wege. Das ist noch nicht überwunden, lieber Bruder Berg, das müssen Sie immer in Ihre Überlegungen einbeziehen! Nun , ich habe hier diese Probleme Ihnen unterbreitet, Ich hoffe sehr, daß es möglich sein wird, die restlichen Gelder aufzubringen, daß die Kirchen fertig werden können, zumal die Kirche in Jalda dadurch eine neue Bedeutung bekommt, daß die Township der Fertiliser-Plant sich nun in Richtung Jalda ausdehnt und dort die Hauptstrasse Rourkela - Bonaigarh erreicht gerade in der Höhe von Jalda!! Mit herzlichen Grüßen! (Auch von meiner Frau) !

Ihr

Erhard Zund

Einschreiben!

Reinhold Plath  
Bergneustadt (5283)  
Krs.Oberberg Bez,Köln

Bergneustadt, den 24. April 1963  
Wiesenstr.18

Eingegangen

26. APR. 1963

Erledigt: .....

Sehr geehrter Herr Missionsdirektor!

Ich komme heute mit einer großen Bitte zu Ihnen, denn ich glaube, daß sie nur von Ihrer Bereitwilligkeit oder vom einem Ihrer Umgebung erfüllt werden kann. Es handelt sich um den beiliegenden Brief einer indischen Frau in hindi, den sie an den Arbeitskreis evangelischer berufstätiger Frauen der hiesigen Kirchengemeinde richtet. Wie ich aus der englischen Übersetzung sehe, legt ~~id~~ Frau, mit dem sie schon länger in Verbindung steht, ihre Verhältnisse dar. Die Sache ist also durchaus harmlos. Ich meine, wir sollten der Frau, die Christin ist, helfen, wenn eben möglich. Selbstverständlich werden alle Unkosten, auch Ihre Mühehaltung vergütet, und sei es durch einen Betrag für die Mission. Wäre es wohl möglich, die Übersetzung bis zum 2. Mai hier zu haben, da dann die Berufstätigen zusammenkommen und von dem Brief Kenntnis haben sollen. Das wäre sehr freundlich von Ihnen. - Sollte dort nicht die Möglichkeit bestehen, meiner Bitte zu entsprechen bitte ich um sofortige Rücksendung des Briefes.

Ich kann aber meine Zeilen nicht abschließen, ohn mich Ihnen vorzustellen Ich bin der noch einzig lebende Sohn des Missionsinspektors

Prof.D, Karl Plath, der ja von 1870 -1901 Ihren Posten inne hatte und Ihnen jedenfalls mehr als ein Begriff ist. Ich bin im Juni 1874 in der Potsdamerstr.geboren und werde, wenn Gott Gnade gibt, die 90 erreichen. Selbstverständlich bin ich durch die Biene auf dem Missionsfelde ständig auf dem Laufenden und nehme warmen Anteil; auch als Sie vor etwa einem Jahr ans Ruder kamen. Ich wünsche Ihnen sehr geehrter Herr Direktor, viel Kraft und Freudigkeit das gesegnete Werk weiter zu treiben und grüße Sie, trotz unbekannt, und doch in alter Verbundenheit

Ihr dankbarer

Reinhold Plath

gelesen  
(durch J. J. J.)  
am 1.5.63

Stg.

7.1.77

Leberg  
1. Binnage  
Postfach 12  
mittelbedeutend  
26/4



Gandhi Village,  
Orphanage.

21.3.63

Dear German friends,

I am very happy about the financial assistance being provided to me to enable me to learn sewing.

I belong to Iyapatti Village in the Melur District. My father passed away recently. My mother left our family many years ago. I have very little news of the other members of my family. It would appear that two of my brothers are employed somewhere in the Madras State.

I was married at the age of 17. Four children were born to me. Only one of them now survives, the others have died. One of them, a 5 year old girl died in a fire accident on 16.3.58. A second girl died of illness on 16.3.59. Unable to bear such tragedy my husband left me, broken-hearted. With the assistance of a friend, ~~myself and~~ my 2 year old son, Maruthainaya <sup>and I</sup> ~~gain~~ arrived

in April 1962 at Gandhi Village. My son  
lives in the Orphanage.

After selling my personal effects it  
has been possible to finance my  
sewing lessons a year. With your help I  
shall be able to complete successfully  
~~in a year~~ my sewing lessons in a year.

I wish to express my heartfelt  
gratitude for your kind financial  
assistance.

With affectionate regards

Yours faithfully,

(Sl.) S. K. . . . .



R

S



Berlin-Friedenau, November 11, 64

Rev. Saban Surin  
Theological College

Ranchi / Bihar  
India

Dear Rev. Surin,

I just want to inform you that we have sent you your Bible as well as some slides on October 19 by sea-mail and hope that you will have received it in the meantime. As regards your map, Pastor Seeberg thought it would be better if Dr. Berg brought it to India on his visit in February/March 1965.

Enclosed you will find a list of your books which are still in the cellar. I think we better wait and see what will happen with Brother Kerketta and then decide to send your books to Ranchi.

With kind regards from the "Büro"  
I am yours,

Encl.

BV



Ei *angen*  
21. SEP. 1964  
Erledigt: *lor*  
*erl.*

# WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN

ÜBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G. M. B. H.

2 HAMBURG 13 · MITTELWEG 143

Hamburg, 17. September 1964 Wa/bo

Gossnersche Missionsgesellschaft

1 Berlin 41  
Handjerystr. 19/20.

Betr.: Flugpassage für Herrn Pastor Saban Surin  
Uns. Pos. Nr. 1135

Wir danken Ihnen für Ihren uns heute telefonisch erteilten  
Passage-Auftrag, demzufolge wir für Herrn Pastor Surin  
nachstehende Festbuchung vorgenommen haben:

19.9.64	ab Berlin	12.00 Uhr	AF 557
"	an München	13.25 "	
"	ab "	14.20 "	LH 340
"	an Rom	15.35 "	
"	ab "	16.10 "	AZ 774
20.9.64	an Bombay	4.15 "	

Wir haben veranlaßt, daß die ALITALIA, Berlin, sich telefonisch  
mit Ihnen in Verbindung setzt, um die Aushändigung des Flugtickets  
mit Ihnen zu regeln.

Wir hoffen, die Buchung zu Ihrer Zufriedenheit ausgeführt zu  
haben und wünschen Herrn Pastor Surin einen angenehmen Flug.

Mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften

Übersee-Warenversorgung und Passagen

G. M. B. H.  
Passage *W. Surin*

*f. d. H.*  
*21.9.29/9.*

*FHS*



*FHS*

SPECIAL-POST

SPECIAL-P



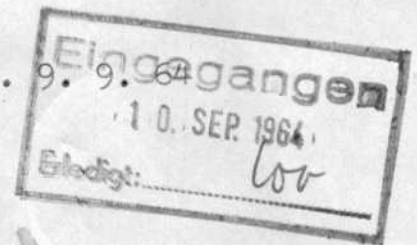
PASTOR DR. HANS GROTHAUS

4435

HORSTMAR KRS. STEINFURT

Tel 02558/255

Horstmar, d. 9. 9. 64



Lieber Bruder Seeberg!

Soeben empfangen wir Ihren Brief mit der Nachricht, daß Saban nach Moskau eingeladen ist. Ich darf Ihnen nun schnell im Namen von Saban antworten. Er nimmt die Einladung natürlich mit Dank an. Was die Fahrt nach Berlin betrifft, so habe ich vorgeschlagen, daß Saban von hier aus nach Hannover reist zu Bruder Lokies, der ihn herzlich zu einem Besuch eingeladen hat. Ich habe soeben Bruder Lokies gebeten, Saban eine Flugkarte von Hannover nach Berlin am 15. oder 16. 9. zu besorgen und Ihnen mitzuteilen, wann er in Berlin-Tempelhof eintrifft. Mainz haben wir angeschrieben und gebeten, den Koffer von Saban Surin direkt ins Goßner-Haus nach Berlin zu schicken. Damit spart Saban den weiten Umweg über Mainz und die damit verbundenen Unkosten. Ich hoffe, daß Ihnen das recht ist. Saban bittet nun, ihm eine Flugkarte am 16. oder 17. 9. nach Moskau zu besorgen.

Sie können uns zu evtl. Nachfragen unter obiger Nr. telefonisch erreichen. Ich hoffe, daß Ihnen diese Planung recht ist.

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus und auch von Saban Surin bin ich

Ihr

J. d. R. 10/9

Hans Grothaus

8.9.1964  
P.Sbg/Wo.

4435

Rev.  
Saban Surin  
p.Adr. Pastor Dr. Grothaus  
Horstmar Kr. Steinfurt

Lieber Bruder Surin!

Gestern morgen habe ich Ihre Flugkarte bestellt und bekam dann am Nachmittag von Bruder Schottstädt die erfreulich Nachricht, daß die russische Kirche Sie zu einem Besuch in Moskau einladet. ~~daß die russische Kirche Sie zu einem Besuch in Moskau einladet~~ hat und auf diese Weise auch Ihren Rückflug von Berlin nach Calcutta bezahlen wird.

Ich habe mir einen Augenblick überlegt, wie wir uns nun entscheiden sollen. Sie haben mir aus Potshausen geschrieben, daß Sie bei Ihrem geplanten Rückflug von Westdeutschland aus gern Israel besuchen möchten. Ich habe durchaus Verständnis für diesen Plan von Ihnen.

Vor allen Dingen aus Gründen der Höflichkeit gegenüber den Russen und dann auch aus finanziellen Gründen meine ich, daß ich auch in Ihrem Sinne gehandelt habe, wenn ich heute die Flugkartenbestellung Frankfurt/Calcutta rückgängig gemacht habe und Ihnen anrate, daß Sie die Einladung von Moskau annehmen. Ich werde in den nächsten Tagen mit Bruder Sch. Rücksprache halten, damit der Abflugtermin, wie von Ihnen gewünscht, endgültig geklärt wird.

Ich schlage Ihnen vor, daß Sie am 15. oder 16.9. von Frankfurt nach Berlin-Tempelhof abfliegen. Inzwischen werde ich dafür sorgen, daß Sie dann Anschluß bekommen und von Berlin-Schönefeld über Warschau nach Moskau fliegen können. Teilen Sie uns doch bitte Ihre Ankunftszeit in Tempelhof mit.

Mit vielen herzlichen Grüßen  
Ihr

Sbg



Potschhausen  
den 7. 9. '64

Lieber Bruder Siebez!

Ich bin noch in Potschhausen.

Hoffentlich fahre ich morgen nach Horstmar.

Ich habe eine heizliche Bitte von Ihnen falls  
das geht. Also, ich hätte gern den Teil-Jerusalem  
in Israel in meiner Rückreise nach Indien  
besucht. Das heißt: es wäre besser, wenn ich  
eine Unterbrechung von zwei Tagen in Israel  
Tel-Aviv oder Haifa machen könnte denn  
der Flugzeug fliegt ja über Israel.

Diese Gelegenheit kriegen ja nicht immer wieder  
und das gehört auch zu meiner Studienreise.  
Bitte, sehen Sie ob diese Möglichkeit gibt  
oder nicht. Wenn das nicht geht, das schadet  
nicht. In diesem Fall wäre meine Reise  
so vorgesehen:

Frankfurt — Kairo — Tel Aviv oder Haifa

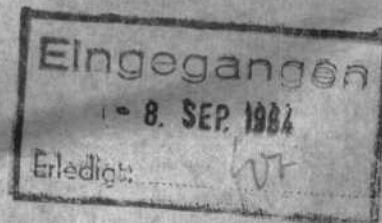
Haifa — Karanchi — Calcutta.

Vielen vielen Dank! Bitte grüßen Sie Ihre

Frau von mir ganz herzlich.

Ihr  
Saban Sami.

Ich hätte gern am  
15. oder 16. Sept. von  
Frankfurt geflogen.



WV 25.8.64

psb/br

22.7.1964

S. Surin

Herrn  
Pastor Dr. Hans Grothaus

4435 Horstmar Krs. Steinfurt  
Hagenstiege 2

Lieber Bruder Grothaus !

Herzlichen Dank für Ihren lieben Brief vom 14. Juli 1964. Ja, Saban Surin ist in Deutschland, wenn auch jenseits der Mauer. Er hat an der Friedenskonferenz in Prag teilgenommen und befindet sich jetzt für vier Wochen auf Vortrags- und Predigtreisen durch die DDR. Am 25. August wird er zu uns nach West-Berlin ins Gossnerhaus kommen. Wir haben einige Tage für Besprechungen mit ihm vorgesehen, zumal Dr. Bage dann auch für eine knappe Woche bei uns ist. Wir würden Saban Surin anschließend gern mitnehmen, damit er ein paar Tage in Ostfriesland ist, wo um diese Zeit der Goßnertag stattfindet. Er könnte dann, falls es Ihnen recht ist, am 8. oder 9.9. von Ostfriesland her zu Ihnen kommen und danach nach Mainz-Kastel fahren. Vielleicht kann ich ihn selbst von Ostfriesland zu Ihnen bringen, aber das weiß ich noch nicht bestimmt. Jedenfalls liegt mir auch viel daran, daß wir uns einmal etwas länger sprechen und unterhalten. Der ganze Zeitplan von Saban Surin hat einen kleinen Unsicherheitsfaktor, weil ich nämlich nicht weiß, bis wann er wieder Deutschland verlassen haben muß und in Indien zurückerwartet wird. Aber ich nehme doch an, daß er bis Mitte September Zeit hat. Sollte das nicht der Fall sein, werde ich Ihnen rechtzeitig Bescheid geben; allerdings habe ich nicht Ihre Adresse von St. Peter-Ording.

Viele liebe Grüße an Sie und Ihre Frau (die Base um x-Ecken dankt und grüßt zurück).

Ihr

gez. Pastor Martin Seeberg

(Nach Diktat in Urlaub gegangen)  
Fdr:

Sekretärin



PASTOR DR. HANS GROTHAUS  
4435 HORSTMAR KRS. STEINFURT  
Tel. 255 / Hagenstiege 2

Horstmar, d. 14. Juli 1964

Lieber Bruder Seeberg!

In diesen Tagen erhielten wir einen Gruß von Saban Surin aus Prag. Hier teilte er uns mit, daß seine Fahrt nun doch gelungen sei, und daß er hoffe, auch uns besuchen zu können. Sie wissen, daß wir in besonders enger Verbindung leben, da Saban ja auch Patenonkel unserer ältesten Tochter ist. Nun überlegen wir, wie wir es bewerkstelligen können, daß wir Saban zu sehen bekommen, und er vielleicht für einige Tage zu uns kommt. Aus diesem Grunde wende ich mich heute mit der herzlichen Bitte an Sie, uns dabei zu helfen. Unser Zeitplan ist nun folgender: Am 10. 8. fahren wir nach Hamburg zu meinen Schwiegereltern und bleiben dort bis zum 16. 8. Ein Treffen wäre auch dort möglich, falls Saban zum Missionsrat und zur Missionsakademie fahren soll. Vom 16. 8. - 7.9. verbringen wir einen Seeurlaub in St. Peter-Ording. Anschließend sind wir wieder in Horstmar. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, lieber Bruder Seeberg, wenn Sie uns bald wissen ließen, wie und wann und wo wir Saban bei uns haben können.

Eigentlich sollten auch wir uns einmal sehen und aussprechen. Wir wohnen nun zwar nicht mehr im Pfarrhaus von Horstmar, aber doch noch auf der selben Straße, da wir genau gegenüber ein sehr schönes Einfamilienhaus mit Garten mieten konnten. In Münster hält es sehr schwer, eine Wohnung zu finden. Bruder Dr. Bage fragte mich anläßlich seines letzten Besuches, ob nicht einer der indischen Brüder an unserer PH in Münster studieren könne.

Ich habe immer damit gerechnet, daß deswegen eine Anfrage von Berlin kommt. Also auch darüber könnten und sollten wir vielleicht einmal miteinander sprechen.

Nun grüßen wir Sie und Ihre ganze Familie sehr herzlich und bitten um freundliche Grüße an die ganze Goßnerfamilie.

Ihr

Hans Grothaus

Englische Grüße an meine Lapa mit X-faktor! Die Männer  
am geistlichen, Saban wird im September zu fahren, nicht zu kurz  
für die Seifen!

psb:br  
Berlin-Friedenau, 10 June 1964

Rev. Saban Surin  
G.E.L. Church Compound

Ranchi / Bihar  
India

Dear Brother Surin,

It is a pleasure for me to extend to you on behalf of the Kuratorium of the Gossner Mission in Germany an official invitation for a visit in W-Berlin und West-Germany from 25 June - 25 August 1964.

The stay in Germany shall give you an opportunity to study the way of life in the German congregations and in the society.

We gladly confirm that all costs arising from the journey and the stay here will be paid by the Gossner Mission.

With kind regards,  
Yours,

*SH*

cc/ Rev. Dr. Bage  
Pramukh Adhyaksh





# Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften

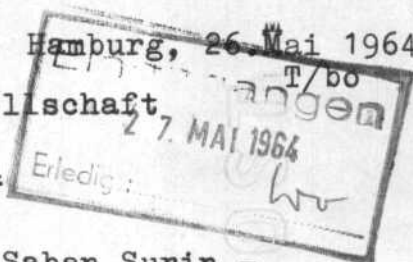
Übersee-Warenversorgung und Passagen G. m. b. H.

2 HAMBURG 13 · MITTELWEG 143 · TELEFON 45 40 02/41 76 41

Hamburg, 26. Mai 1964

Gossnersche Missionsgesellschaft

1 Berlin 41 - Friedenau  
Handjerystr. 19/20.



Betr.: Flugpassage Rev. Saban Surin -  
Uns. Pos. Nr. 1135

Wir danken Ihnen für Ihr Schreiben vom 22.d.Mts. und haben wunschgemäß die Flugpassage für Rev. Saban Surin mit der Streckenführung: Kalkutta-Karatschi-Moskau-Karatschi-Kalkutta annulliert.

Dafür haben wir bei der Lufthansa, Kalkutta einen neuen Flugschein, und zwar Kalkutta-Karachi-Tashkent bestellt, der über die Fluggesellschaft dem Rev. Saban Surin ausgehändigt werden wird.

Mit freundlichen Grüßen!  
Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften

Übersee-Warenversorgung und Passagen

Passage-Abteilung

f.d. D. Sg

Berlin-Friedenau, 22 May 64

Rev. Saban Surin  
G.E.L. Church Compound

Ranchi / Bihar  
India

Dear Brother Surin,

At the request of brother Schottstädt, East-Berlin, we bought an open flight-ticket for your trip to Europe which you will receive in a few days. Unfortunately, we have made a mistake because I gathered from brother Schottstädt's remarks that we here in West-Germany are responsible for the flight Calcutta-Moscow / Moscow-Calcutta. You will receive such an open ticket from an authority in Calcutta.

Brother Schottstädt, however, made it clear to us that the Russian-Orthodox-Church will be responsible for your air-trip from Taschkent onwards.

By same mail we requested the Missionsrat at Hamburg to write out another ticket - now Calcutta - Taschkent. Please use this second ticket Calcutta-Taschkent and return the first one - Calcutta - Moscow / Moscow - Calcutta.

In this way the Gossner Mission will save money and secondly you will be able to travel together with the eleven other delegates from India who will fly to Prague; at the expense of the Russian Orthodox Church.

With kind regards  
Yours,

*Stg*



22. Mai 1964

Deutscher Evangelischer Missionsrat  
Abteilung Passagen

Hamburg 13  
Mittelweg 143

Betr.: Flugpassage Rev. Saban Surin - Ihre Pos. Nr. 1135

Vor einiger Zeit bestellten wir bei Ihnen ein Flugticket für Rev. Saban Surin für die Strecke Kalkutta - Karatschi - Moskau - Karatschi - Kalkutta.

Wie wir heute erfahren, wird die Russisch-Orthodoxe Kirche für die Flugreise ab Taschkent verantwortlich zeichnen. Es tut uns aus diesem Grunde leid, den Flug Kalkutta - Moskau - Kalkutta stornieren zu müssen. Wir haben heute an Rev. Saban Surin geschrieben und ihn gebeten, das Ticket sogleich zurückzugeben.

Wir bitten deshalb um Ausstellung eines neuen Tickets, und zwar Kalkutta - Taschkent (offen).

Mit freundlichen Grüßen

hg



Sa.

# WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN

ÜBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G.M.B.H.

2 HAMBURG 13 · MITTELWEG 143

Hamburg, 15. Mai 1964 Wa/bo

Gossnersche Missionsgesellschaft

1 Berlin 41/Friedenau  
Handjerystr. 19 / 20 .

Betr.: Flugpassage Rev. Saban Surin - Uns.Pos. <sup>Nr.</sup> 1135

Wir danken Ihnen für Ihren Passage-Auftrag vom 5.5.64 .

Wie Sie aus beigefügter Fotokopie ersehen, ist die Lufthansa in Calcutta beauftragt worden, sich mit Herrn Surin in Verbindung zu setzen und ihm den Flugschein auszuhändigen.

Die Rechnung hierüber lassen wir Ihnen in Kürze zugehen und verbleiben

mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften  
Übersee-Warenversorgung und Passagen  
G.m.b.H.  
Passage-Abteilung  
*W. Surin*

Anlage  
1 Fotokopie

SPECIAL-POST



PAUL GUNTHER

2000 HAMBURG 1  
denkauerstraße 27

Technik

Firma  
Deutsche Lufthansa AG.

2000 H A M B U R G 1  
Alstertor 14-16

12. Mai 1964

Passage PA-KK15 Leh/D

Betreff  
Pre-paid Passage Rev. Saban Srin

Unter höflicher Bezugnahme auf das heute mit Ihrem Fräulein Halle  
geführte Telefongespräch, erhalten Sie anbei die Lufthansa MOO  
Nr. 2200/ 510866 im Werte von US \$ 731,60 für einen offenen Flugschein  
Kalkutta - Karatschi - Moskau - Karatschi - Kalkutta.

Wir vereinbarten, daß Sie die Bezahlung umgehend an die Deutsche  
Lufthansa in Kalkutta weiterleiten, so daß dem Passagier der oben  
angeführte Flugschein ausgehändigt werden kann.  
Rev. Saban Srin ist unter folgender Adresse zu erreichen:

G.E.L. Church Compound  
Ranchi, Bihar.

Wie bereits mit Ihnen abgesprochen, setzt der Preis sich zusammen aus  
einem RT Kalkutta - Karatschi - Kalkutta U\$ 154,30 und  
einem RT Karatschi - Moskau - Karatschi U\$ 577,30

DM 2.927,-- - U\$ 731,60.

Wie bei Pre-paid Passagen üblich, bitte ich um Ihre Benachrichtigung,  
sobald dem Passagier der Flugschein ausgehändigt worden ist.

Mit bestem Dank für Ihre gute Zusammenarbeit verbleibe ich

Mit freundlichen Grüßen

PAUL GUNTHER  
Passage - Abteilung  
i. Vollm.

Vertriebsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften

Sch



drbg/br

Berlin-Friedenau, den 7.12.1964

Herrn  
P. C.G. Schmidt  
Lal Bungalow  
G.E.L. Church Compound

Ranchi / Bihar  
India

Lieber Bruder Schmidt !

Herzliche, adventliche Grüße zuvor Ihnen und Ihrer lieben Frau !  
Zugleich herzlichen Dank für Ihren Brief vom 2. Dezember 1964, aus dem ich mit Freude ersah, wie Sie nunmehr fest in der Arbeit stehen. Daß Ihr Präsident Dr. Löhe an der Oktober-Konferenz in Ranchi teilnahm, die Gossner Kirche kennen und schätzen lernte und nun nach Rückkehr in die australische Heimat ganz anders hinter Ihrem Dienst stehen wird, ist sicher eine große Freude und Hilfe für Sie gewesen. Wir sind ihm sehr dankbar, daß auch er nach einem geeigneten Mann für Khuntitoli schauen will.

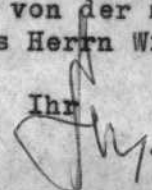
Ihre Bitte, ein Liederbuch für regelmäßig englisch-sprachige Gottesdienste in Ranchi zu haben, ist begründet und überzeugend, lieber Bruder Schmidt, und ich kann Ihnen heute die Zusage machen, daß wir im Budget der Gossner Mission 1965 den erbetenen Betrag von 2.000 Rs. vorsehen werden. Sagen Sie das auch Bruder Kloss und Herrn Mittenhuber mit freundlichem Gruß. Entweder schon im Januar, sonst aber Anfang April, werden wir diesen Betrag für die Printing Press überweisen. Herr Mittenhuber kann ohne Sorge an den Druck gehen, wenn die Auswahl für das Hymn-book getroffen ist. Wie gern würde ich daran mitwirken, vertraue Ihnen aber ganz, daß Sie das gemeinsam in Ranchi sorgfältig tun werden, um möglichst schon im Januar mit dem Druck beginnen zu können. Möchten dann die Gottesdienste wachsenden Anklang finden.

Wollten Sie eigentlich die Auflage so bemessen, daß sich einige dieses kleine Gesangbuch kaufen können ? Oder sollen alle Exemplare im Besitz der Gemeinde Ranchi bleiben ? Das müssen Sie wohl sehr sorgfältig überlegen.

Aber auf jeden Fall, es ist mir eine Freude, daß das Gossnerhaus in dieser Sache helfen kann, zumal uns ja Ihre australischen Freunde fast beschämen, wenn deren Jugend Ihnen die Anschaffung eines Harmoniums ermöglicht hat.

Wenn ich an die ersten Wochen denke, wie Sie ohne Koffer im Appendix der alten Missionarswohnung gewohnt haben, dann freue ich mich sehr, daß Sie jetzt so glücklich im Lal-Bungalow sind. Sicher werden wir dort im Februar / März, wenn ich bei Ihnen zu sein hoffe, den einen oder anderen gemütlichen Abend verbringen. Gottes Segen sei mit Ihrem Dienst. Grüßen Sie Ihre liebe Frau auch von der meinen. Auf ein baldiges, gutes Wiedersehen nach unseres Herrn Willen

Ihr



Eingegangen

- 7. DEZ. 1964

Eindl. *W*

E. G. Schmidt  
Lal Bungalow (Youth Department)  
G. E. L. CHURCH COMPOUND,  
RANCHI, BIHAR,  
INDIA.

Dezember 2, 1964.

Der Direktor der Gossner Mission,  
Gossner-Haus,  
1 Berlin 41 (Friedenau),  
Handjerystrasse 19-20.

Lieber Herr Doktor Berg,

*P. Seeberg*  
*176 IV 17. 12.*

Ihren lieben Brief vom 24.11.1964 habe ich gestern erhalten, und sage vielmals Dank dafuer. Was mir besondere Freude bereitet ist, dass unser Dr. Loehe aus Australien hier war zur Konferenz, denn ich habe es bemerkt wie sehr ihm die Aufgaben der evangel. Kirchen in Indien nahe gegangen sind. Ich weiss dass er schon immer von Gossner und seinem Werk begeistert war - er hat in Queensland frueher eine Gemeinde betreut die von einem Gossner Missionar gegruendet wurde - aber ich weiss auch dass diese Reise nach Ranchi im Gebiet der Gossner-Kirche ihn noch mehr von der Sache begeistert machen wird, habe auch das Gefuehl dass weitere Personen aus Australien welche nach Indien kommen moechten nicht die Schwierigkeiten (von der Aust. Kirche aus) haben werden die ich gehabt habe. Er schrieb mir auch dass er sich bemueht einen Mann fuer Khuntitoli zu finden. Hoffentlich wird es moeglich sein!

Aber ich schreibe so schnell wieder an Sie, aus einem ganz anderem Grunde: Gestern Abend war Herr Mittenhuber hier und erwaehte dass Herr Pfarrer Seeberg an ihn geschrieben haben ueber Moeglichkeit Bibeln zu drucken, usw. Ich wuerde es schwer finden an Pastor Seeberg zu schreiben weil ich ihn nicht persoenlich kenne, und richte mich deshalb an Sie mit der Bitte dass Sie diese Sache viell. mit Pastor Seeberg besprechen wuerden. Seid anfangs Oktober halten wir regelmassigen englischen Gottesdienst hier in Ranchi ab - abends 6 Uhr, Sonntags. Der Besuch ist immer zwischen 30 und 150, auch nicht auf Gossnerchristen beschraenkt. Aber es fehlen uns englische Gesangbuecher. Eine Gemeinde in Australien hat uns Rs. 1,200 geschickt, und wir hatten vor damit ein kleines Buch drucken zu lassen, hier in der GEL Church Press. (Bisher habe ich, und muss in Zukunft noch, alle Lieder mit der Schreibmaschine drucken und vervielfaeltigen lassen). Wir hatten vor, 2,000 solche Buecher drucken zu lassen, und sie dann auch fuer Jugendzwecke zu benutzen. Aber natuerlich muss das Buch sehr klein bleiben wenn wir mit dieser Summe auskommen sollten. Nun kommt uns der Gedanke dass wenn die Gossner Mission mithelfen moechte, koennte das Buch groesser werden, und wir wuerden die bekannten Weihnachtslieder und eine Zahl von Hindi "bajans" mit einschliessen; so wuerde aus diesem Buch fuer die Gossnerleute, besonders auch die Jugend, ein sehr wertvolles Buch welches fuer Gottesdienste, Jugendversammlungen, usw. benutzt werden koennte. Aus meinem Kenntnis von der Sache ist es klar dass es sich nicht lohnen wuerde englische Buecher zu kaufen - von der USA oder Australien, denn alle sind zu teuer.

Nun kommt die Frage ob es moeglich waere dass Gossner Mission einen Zuschuss von etwa Rs. 2,000 geben wuerde so ein Buch zu drucken. Es ist dringend darauf bald eine Antwort zu bekommen, denn Rev. Santosh Surin u. ich sind schon beauftragt worden (und auch schon dabei) die passende Lieder auszusuchen, und Herr Mittenhuber hatte es vor anfangs Januar mit diesem Buch anzufangen. Sonst haette ich



gewartet bis Sie kommen, und die Sache persoendlich mit Ihnen durchgesprochen.  
Wenn Sie zu diesem Vorschlag Ja sagen moechten, wuerden wir sofort anfangen uns  
auf ein groesseres Buch einzurichten. Vorlaufig hatten wir gedacht an ein Buch  
mit Gottesdienstordnung und ungef. 100-150 englische Lieder. Wie schoen waere es  
aber wenn wir die schoenen Weihnachtslieder, und etliche in Hindi mit einschliessen  
koennten, und zu gleicher Zeit die Auswahl der englischen Kirchenlieder vergroesse  
ern. Es waere mir sehr lieb wenn ich so bald als moeglich von Ihnen ueber diesen  
Vorschlag Ihre Meinung hoeren koennte.

Fuer die Kirche haben wir ein sehr schoenes und stabiles kleines Harmonium bekommen  
und meine Frau spielt es fuer englische Gottesdienste. Dadurch haben wir auch  
koennen die uebliche Liturgie einfuehren. Das Harmonium hat Br. Kloss in Calcutta  
gekauft, das Geld dafuer war ein Geschenk der australischen Jugend (Rs. 850).

Ich glaube Sie werden sich freuen wenn Sie den Lal Bungalow wiedersehen, wenn Sie  
ihn ueberhaupt wiederkennen! In diesen Tagen werden viele kleine und groessere  
Aenderungen gemacht, und aus einem alten Bungalow wird allmaehlig eine schoene  
Wohnung. Das jetzige "drunter und drueber" stoert uns nicht weil wir schon in die  
Zukunft hinein schauen koennen und eine schoene gemuetliche Wohnung sehen koennen!  
Aber dieses, und vieles Anderes, koennen wir hoffentlich in ein paar Monaten  
persoendlich besprechen. Unser Herr Gott bringe Sie gluecklich zu uns!

Mit herzlichsten Gruessen von meiner Frau und mir, auch an Ihre Frau,

Ihr

*C. G. Schmidt*  
C. G. Schmidt.

First fold here

Sender's name and address :-

*C. G. Schmidt*  
*Lal Bungalow (Youth Department)*  
*G. E. L. CHURCH COMPOUND,*  
*RANCHI, BIHAR,*  
*INDIA.*

CORR-66

*GERMANY*

Third fold here

*WEST BERLIN*

*HANDLERSTRASSE 19-20*

*1. BERLIN 41 (FRIEDENAU)*

*THE DIRECTOR, GOSSENER MISSION*



Second fold here

24.11.1964

Rev. C. G. Schmidt  
Lal Bungalow (Youth Department)  
G.E.L. Church Compound

Ranchi / Bihar  
Bihar / India

Lieber Bruder Schmidt !

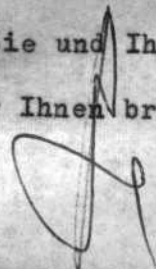
Das war eine große Freude, als kurz bevor wir die Redaktion der letzten Nummer unserer "Gossner Mission" schliessen mußten - Sie bekommen doch das Blatt regelmäßig ? ! - Ihr Brief und Bericht über die Konferenz in Ranchi eintraf. Wir haben ihn gleich übersetzt, und er wird also in unserem Blatt erscheinen. Haben Sie sehr Dank, daß Sie Bruder Kloss entlastet haben und gewiß allen Lesern durch Ihren Bericht über die bisherigen Kommunikés hinaus deutlicher geworden ist, was sich Mitte Oktober in Ranchi Großes begeben hat.

Ich freue mich sehr für Sie und die Jugendarbeit der Gossner Kirche, daß Sie nun nach dem Erlernen des Hindi mit Ihrer lieben Frau in die Arbeit eingreifen können. Möchte unser Gott Ihren Dienst segnen und Ihnen viele Verbindungen zu den jungen Menschen unserer lieben Gossner Kirche schenken. Gewiß darf ich auch Ihnen unseren Rundbrief an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Gossner Kirche mitschicken, zumal Sie ja doch, wenn auch auf einem anderen Gleise, völlig im gleichen Dienst an der Gossner Kirche stehen wie die aus Deutschland gekommenen Freunde. Und ganz allgemein darf ich Sie schon heute sehr herzlich einladen, wenn wir die Konferenz unserer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen Anfang Februar 1965 haben werden. Darüber wird Sie ja Bruder Kloss auf dem laufenden halten.

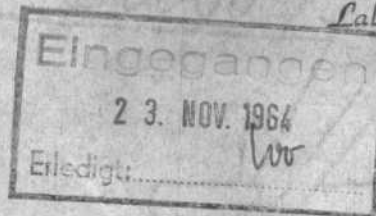
Die Frage der Nachfolge in Ihuntitoli ist bis zur Stunde noch ungeklärt. Gerade hatte ich einen reizenden und sehr persönlichen Brief Ihres Präsidenten Löhe aus Australien erhalten, mit dem wir darüber in Korrespondenz sind. Möchte Gott uns auch da bald den rechten Mann finden lassen.

Mit vielen guten Gedanken und Grüßen an Sie und Ihre liebe Frau

bin ich Ihr Ihnen brüderlich verbundener







C. G. Schmidt  
Lal Bungalow (Youth Department)  
G. E. L. CHURCH COMPOUND,  
RANCHI, BIHAR,  
INDIA.

November 19, 1964

Der Direktor,  
Gossner Mission,  
1 Berlin 41 (Friedenau)  
Handjerystrasse 19/20. Deutschland.

Sehr geehrter Dr. Berg,

Heute hat Br. Kloss an mich den Brief ueberreicht den Sie fuer mich in einem Brief an Br. Kloss mitgeschickt haben - Kopie eines Briefes an Mr. K. B. Leske.

Br. Kloss hat mich auch gebeten einen kurzen Bericht ueber die "Second All-Asia Lutheran Conference" zu schreiben, und hinzugefuegt Sie haben gesagt ich koenne diesen Bericht in englischer Sprache schreiben. Obwohl ich wohl nicht richtig verstehe was der Inhalt solch eines Berichtes sein sollte, weil ich ja auch den Geist der Leser des Gossnerblattes noch nicht richtig kenne, habe ich eingewilligt so einen Bericht zu schreiben, in der Hoffnung dass Sie daraus Etwas machen koennen.

Ich gebe diesen Bericht in englischer Sprache ab, weil das mir viel leichter faellt, und weil Sie beim Korregieren meines besten Deutschen eben so viel Muehe haetten, als bei einer Uebersetzung vom Englischen!

Nun dass die grosse Konferenz vorueber ist, soll ~~es~~ mit meiner Arbeit jetzt ernst angefangen werden. Ich muss sagen dass meine Frau und ich uns sehr auf diese Arbeit freuen. Enttaeusungen wird es natuerlich geben - aber in welchem chrisstlichen Werk nicht? Wir hoffen nur Gott wolle uns die Gnade geben so viel zu leisten als es moeglich ist. Mit Seiner Hilfe wollen wir schaffen was wir koennen - mehr wird nicht erwartet.

Ich moechte diese Gelegenheit ausnuetzen Ihnen und Ihrer lieben Frau, auch im Namen meiner Frau, herzlichste Gruesse zu schicken.

Ihr

C. G. Schmidt.

Berlin-Friedenau, den 11.6.1964  
Dr.Bg/Wo.

Rev. C.G. Schmidt  
c/o Dahlia Bank, Landour  
Mussoorie. U.P.  
India

Lieber Bruder Schmidt!

Es war mir eine herzliche Freude, Ihren Brief vom 30.5.1964 aus der Sprachschule in Uttar Pradesh zu erhalten, und ich erwidere die Grüße von Ihnen und Ihrer lieben Frau aufs herzlichste.

Wie schön, daß Sie der Hitze in Ranchi in diesem Jahr entronnen sind und sich ungeteilt dem Hindi widmen können. Leider wird sich niemand in der Welt finden, der Ihnen das Privileg einräumt, bis zu Ihrem Lebensende nur Sprachen zu lernen, denn dann würde die Welt ja um Ihren Dienst betrogen werden - und vor allem zunächst die Goßnerkirche.

Bis zur Stunde hat uns ein Brief Ihres Freundes, Herrn Ken Leske aus Roseworthy, South Australia, noch nicht erreicht. Wir warten sozusagen täglich darauf. Ich nehme an, daß Sie Bruder Junghans seinen Namen nicht empfehlend genannt hätten, wenn Sie ihn nicht, soweit Ihre Kenntnis reicht, für den Dienst in Khuntitoli für geeignet ansehen. Uns wäre der Gedanke gar nicht fremd, sondern durchaus vertraut, wenn die australische Ökumene ihren Dienst an der Goßnerkirche verstärken würde, und so hoffe ich sehr, daß uns bis Ende dieses Monats noch eine Nachricht von Mr. Leske erreicht, so daß unser Kuratorium am 8. Juli darüber sprechen kann.

Ich habe nicht vergessen, daß Sie außer dem regelmäßigen Empfang unserer "Goßner Mission" auch noch etwas mehr über Vater Goßner wissen möchten. So wird die Schiffspost zwei Bücher - den Holsten und einen knapperen Band von meinem Vorgänger Hans Lokies - zu Ihnen bringen. Das wird seine Zeit dauern, aber bis zu Ihrer Rückkehr werden die Bücher hoffentlich in Ranchi sein. Sie sind ja im Warten auf Ihr Gepäck ein in Geduld geübter Mann geworden!

Das Büchlein von Lokies ist sehr viel lesbarer als der historisch-minuziöse Holsten, und ist nach unserem Eindruck als ein knappes Lebensbild von Goßner hervorragend gelungen. Dafür bringt Holsten eine große Zahl historisch sehr interessanter Details aus der Arbeit in Indien im vorigen Jahrhundert.



Bruder Kloss kennt den Holsten so genau, daß er Sie auf die besonders lesenswerten Passagen sicher gern aufmerksam machen wird.

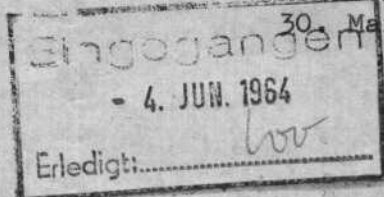
Angesichts des Todes von Nehru haben wir natürlich mit großer Teilnahme-wie auch sonst gewiß täglich-nach Indien<sup>hin</sup>gedacht und die Entwicklungen mit brennendem Interesse verfolgt. Möchte es dem Nachfolger gelingen, die zentrifugalen Kräfte des Subkontinents zusammenzuhalten und das Werk zu bewahren, das sein großer Vorgänger in mehr als 15 Jahren aufgebaut hat.

In der Hoffnung, ganz gelegentlich wieder persönlich von Ihnen zu hören, bin ich mit warmen Grüßen, zugleich von meiner Frau im Zurückdenken an die gemeinsamen Tage in Ranchi,

Ihr



c/o. Dahlia Bank, Landour,  
MUSSOORIE. U.P. India.  
30. Mai, 1964



Der Direktor,  
Gossner Mission,  
1 Berlin 41 (Friedenau)  
Handjerystrasse 19/20.

Lieber Herr Direktor,

Ihren freundlichen Brief habe ich hier am 9. Mai empfangen, und am selben Tag noch habe ich an meinen Freund und Bekannten (nicht Verwandten) in Australien geschrieben ueber die Stelle in Khuntitoli.

Ich habe diesen Freund, Herrn Ken Leske, Agricultural College, Roseworthy, South Australia, gebeten er solle sich direkt mit Ihnen in Kontakt setzen, und er moechte Ihnen schreiben, ob ihm die Stelle passend sei oder nicht. Vielleicht haben Sie inzwischen schon von ihm gehoert; wenn nicht, wuerde ich annehmen dass Sie bald einen Brief von Ihm erwarten koennten. Ich haette selbst auch eher geschrieben, aber habe meine eigene Schreibmaschine leider nicht mit, und habe erst in diesen Tagen eine geborgt bekommen. Das Langhandschreiben passt mir einfach nicht!

Haben Sie einen sehr herzlichen Dank fuer die Gossnerblaetter welche nach Ranchi unterwegs sind, und fuer das Buch welches auch noch kommen soll. Sie hatten gebeten von uns einen kurzen Lebenslauf zu haben. Solchen haben wir noch nicht geschickt, und ~~moechten~~ moechten darauf aufmerksam machen, dass im LWF News Release vom 6. Februar viel schoener ueber uns geschrieben ist als wirs uns wagen wuerden selber zu schreiben! Sie moechten vielleicht fuers Gossnerblatt etwas davon benuetzen!

Mit Br. Kloss und Frau haben wir uns wieder bekannt gemacht, denn sie kamen an ein paar Tage bevor wir nach hier abfahren. Schon konnte ich etliche theologische Gespraechе mit Br. Kloss unternehmen, und freue mich schon auf die Zeit wo wir zusammen arbeiten koennen. Auch freuen wir uns dass die All-Asia Lutheran Conference in Ranchi stattfinden soll. Wir glauben auch dass solch ein Erlebnis fuer GEL Church gut sein wird.

Sprachschule ist sehr interessant, und das Lernen macht uns grosse Freude. Es ist ja auch das erste mal dass ich beim Studium einen Gehalt bekomme! Unter diese Bedingungen waere ich ja bereit alle Sprachen zu lernen! Sogar auch chinesischi!

Wir hoffen dass der Tod des Nehrus fuer Indien keine politische Schwierigkeiten bringen wird. Manche sind sehr pessimistisch, aber wir wollen ja alles in Gottes Hand lassen. Er wolle dieses Land nach Seinen guten Willen fuehren und leiten.

Herzliche Gruesse, auch an Ihre Frau, von uns beiden.

In herzlichster Liebe,

Ihr

*C. G. Schmidt*

C. G. Schmidt



BY AIR MAIL

हवाई पत्र

AEROGAMME

NO ENCLOSURES  
ALLOWED



The Director, Gossner Mission,

1 BERLIN 41 (Friedenau),

Handjerystrasse 19/20.

GERMANY. (West)

CORR - 66

Third fold here

MUSSOORIE, U.P. India.

Dahlia Bank, Landour,

C. G. Schmidt,

Sender's name and address:—

To open cut here →



St





T-V

drbg/br

Berlin-Friedenau, den 14.9.1964

Rev. Martin Tete  
Pracharak Training School

P.O. Govindpur via Khunti  
Dt. Ranchi / Bihar / India

Dear Brother Tete !

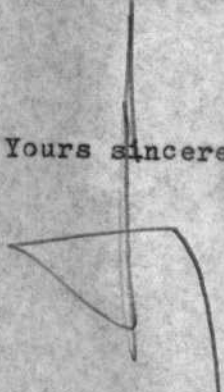
We here in the Gossnerhouse wish you a Happy Birthday and many happy returns. We also wish you the best for your important duty at the Pracharak Training School. May your new year be a rich one through the service in the Gossner Church and may you receive much gratefulness from your pupils who you teach the Gospel and prepare them for service to our Heavenly Lord.

We have a special wish: We hope that your learning the German language will make such progress that you will, perhaps, be the first one to come to Germany for a six-months stay.

We also heard that you work on your M.Th. too, for which we wish you all the best and success of your plans.

Again, best wishes for your various work

Yours sincerely,





Verfügung für Herrn Salkowski

Fräulein Martha T i r k y in Khuntitoli, die Jahrzehnte hindurch in Häusern von Gossner Missionaren in Deutschland Dienst getan hat, erhält in Zukunft ab 1. Januar 1964 eine Gnadenrente von

500,- DM

durch die Gossner-Mission für das Kalenderjahr.

Dieser Betrag ist über den Leiter des ATC zu leiten und aus dem Budget Khuntitoli gegen Erstattung durch die Gossner-Mission auszuliegen.

Dr. Junghans und Fräulein Tirky erhalten Kopie dieser Verfügung.

19.1.1964

(gez.) Berg

D/ Dr. Junghans zur Veranlassung  
Herrn Salkowski " "  
Herrn Weissinger zur Kenntnis



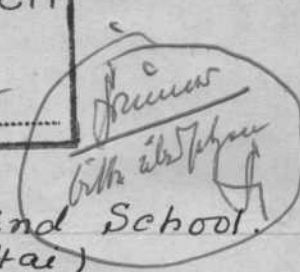
Brief

31/10

Zindenschule/Kat



P. Seeborg



## The Report Of The Blind School. (Palayamkottai)

The Blind school of Palayamkottai is situated on an open field. The school building and compound are very big and beautiful. It is far from the town. There are the Govt Headquarter's Hospital in the east, the police line in the west, St John's College and St John's School in the north and Sara Tucker College in the south of the school. There are so many big buildings and one big chapel in the corner of the compound.

The students study up to the VIII standard and then are given training for five years in a few handicrafts. After completion of this training they join their sheltered workshops where they are given work. The main craft are mat and cotton weaving and rattan work and net making. A few talented students are encouraged to join the local High School (St John's) for higher studies. Now six students go to St John's high school. Two boys read in 8<sup>th</sup> Std and four boys read in 8<sup>th</sup> class.



(2)

One boy named Verghese learns in the college also.

Every work begins with prayer and ends too. As sighter school all the subjects are taught in the blind school. The students learn their lesson by help of Braille Script and make Arithmetic in Taylor Fram. There is co-education. The school starts at 9 a.m and closes at 4.15 P.M. After four periods they get break at 12.30 to 2 P.M. In this time they take their lunch. Three periods become after break. In their handwork class they make basket and petty with the palm leaves, the bag with the wire and bead, paper folding, clay work, stiches and knitting. They also spin with Takli. They have also drill class. In the drill time they use Lazeem, Dumble and ring.

Both the sighter<sup>n</sup> and blind masters and teachers work there. Rt Mr E. D. Jonathan is the principal of this school. He is very active. All staffs do their work honestly. They are always ready to help each other. In the sighter school teacher's



work has been finished with the school hour, but there the teacher's work is not only in the school hours but also in the outside of the school because the teachers develop the students' good manner and good habits. In the sighter school teachers express their ideas by showing so many things, making some expressions in their face and body. But in the blind school the teachers express their ideas by changing their voice and with good intensity. There are at least 300 blind students altogether in industrial section and educational section. Every day the visitors come to see them. Sometimes the visitors present some donations and sweets for them.

Every morning they go to the chapel. They sing the songs very nicely. On Sunday they take their all musical instruments in the chapel and singing time they play with all instruments. Thus the Chapel becomes full by



the sweet sounds. Every morning and evening they so many beautiful songs. Some pupils have learnt music with the music master and they work out-side from the school. Every Sunday the students go for outing. They are taken by the teachers and matron.

The Govt helps to give some little amount, so the school runs by the donations. The Central social welfare Board has given some Almirahs, Tables, Chairs and Book-shelves. The management of this school is very good. The work of the school is gone in Christian Atmosphere. Thus, after education and training the blind students are made self-sufficient.

God helps and leads them, those who serves the blind men.

With thanks,

Yours  
A. Toppo.

Please, first correct my report and publish it. Please you will tell me <sup>that</sup> how is the report? Do you satisfy to see this report?

## Bericht über die Blindenschule in Palayamkottai

=====

Die Blindenschule von Palayamkottai liegt auf einem freien Feld. Die Schulgebäude sowie das Gelände, das weit von der Stadt entfernt liegt, sind sehr groß und eindrucksvoll.

Das Regierungs-Krankenhaus befindet sich im Osten, der Schule, die Polizeibehörde im Westen, die St. John's Hochschule und die St. John's Schule im Norden und die Sara Tucker Hochschule im Süden. Es gibt hier viele große, schöne Gebäude sowie eine große Kapelle am Ende des Geländes. Die Schule wird durch Ggben Blinden- verwaltet; auch die Regierung gibt eine kleine finanzielle Hilfe. Die Wohlfahrt hat Tische, Stühle und Bücherregale zur Verfügung gestellt. Die Leitung der Schule ist sehr gut.

Die Studenten studieren bis zur VIII. Klasse; nach dieser Zeit erhalten sie eine fünfjährige Ausbildung in einigen Handwerken. Nach Beendigung dieser Lehrzeit arbeiten sie in einer Werkstätte. Das Haupthandwerk ist die Matten- und Baumwollweberei, die Rohrarbeit sowie die Netzherstellung. Einige talentierte Studenten werden ermutigt, die örtliche St. John's Oberschule für ein weiteres Studium zu besuchen. Im Moment sind sechs Studenten auf der St. John's Oberschule. Zwei Jungen sind in der 11. und vier in der 10. Klasse. Ein Junge mit dem Namen Verghese besucht die Hochschule.

Jede Arbeit beginnt und endet mit einem Gebet. Die Studenten lernen ihre Lektionen mit der Hilfe der Blindenschrift und die Arithmetik mit dem "Taylor Fram." Mädchen und Jungen sind in einer Klasse. Der Unterricht beginnt um 9 Uhr und ist um 16.15 Uhr beendet; die Pause liegt zwischen 12.30 bis 14 Uhr, während dieser Zeit wird das Mittagessen eingenommen.



Im Handarbeitsunterricht fertigen sie Körbe aus Palmblättern, üben sich in Papier- und Tonarbeit, Sticken und stricken, und außerdem wird mit Takli gesponnen.

Sowohl sehende als auch blinde Lehrer arbeiten in der Schule. Herr E.D. Jonathan, der Direktor dieser Schule, ist sehr aktiv. Alle Angestellten leisten ehrliche Arbeit und sind jederzeit bereit, sich untereinander zu helfen. Die Arbeit der Lehrer ist nicht mit dem Unterricht beendet, sondern wird auch außerhalb der Schule fortgesetzt, da die Lehrer den Schülern gute Umgangsformen beibringen.

In einer Schule für Sehende machen die Lehrer ihre Ideen durch das Zeigen von vielen Dingen, durch Ausdrucksformen im Gesicht und Körper verständlich. In der Blindenschule jedoch bringen die Lehrer ihre Ideen durch das Wechseln der Stimme zum Ausdruck. Wir haben ca. 300 blinde Schüler. Jeden Tag kommen Besucher, manchmal bringen sie Gaben oder auch Süßigkeiten mit.

Der Tag beginnt mit einer Andacht, in der die Schüler auch sehr schöne Lieder singen. An Sonntagen nehmen sie all ihre Instrumente mit in die Kapelle, die dadurch erfüllt wird mit vollen und schönen Tönen. Einige der Schüler haben Musik bei einem Musiklehrer gelernt und arbeiten außerhalb der Schule. Jeden Sonntag machen die Schüler, begleitet von den Lehrern und der Vorsteherin, einen Ausflug.

Die Arbeit in der Schule wird in einer christlichen Atmosphäre getan. Nach Beendigung ihrer Ausbildung sind die Schüler in der Lage, sich selbst zu versorgen.

Möge Gott alle führen und denen helfen, die Dienst an den Blinden tun.

Mit herzlichem Dank Ihre A. Toppo











DER RAT DER EVÄNGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND

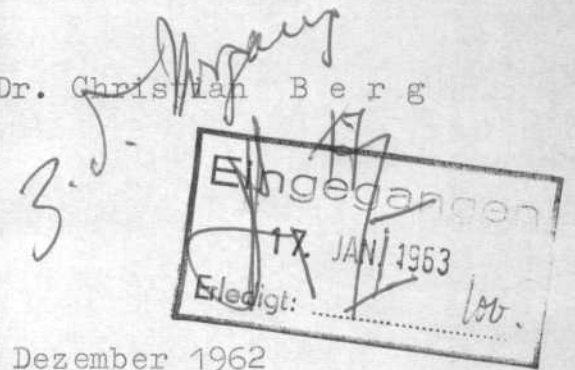
DER BEVOLLMÄCHTIGTE AM SITZ DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

53 BONN A.R.H., DEN 14. Januar 1963  
POPPELSDORFER ALLEE 96  
FERNSPRECHER 51141/42

Nur Luftpost

Herrn  
Missionsdirektor Kirchenrat Dr. Christian Berg

1 B e r l i n 41  
Handjerystraße 19/20



Betr.: Visa für Indien

Bezug: Ihr Schreiben vom 17. Dezember 1962

Sehr verehrter Herr Missionsdirektor !

Herr Prälat D. Kunst bat mich kurz vor Abreise in einen längeren Erholungsurlaub, Ihnen für Ihr Schreiben vom 17. Dezember 1962 und für Ihre guten Wünsche zu Weihnachten und zum Neuen Jahr herzlich zu danken. Ich darf Ihnen die Grüße von Herrn Prälat D. Kunst ausrichten und Gottes reichen Segen wünschen für Ihre Arbeit im Neuen Jahr.

Herr Prälat D. Kunst hat die in Ihrem Artikel "Visum für Indien - schwierig" in der Goßner-Biene Nr. 6/1962 behandelten Fragen mit dem Herrn Bundespräsidenten besprochen. Herr Bundespräsident Dr. Lübke will in dieser Angelegenheit selbst tätig werden, nachdem er die Angelegenheit bei seinem indischen Staatsbesuch mit Herrn Präsident Lakra besprochen hatte. Herr Prälat D. Kunst hofft sehr, daß sich recht bald eine Änderung der so unbefriedigenden Verhältnisse anbahnen wird.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr stets sehr ergebener

17.12.1962  
Dr.Bg/Wo.

Herrn  
Prälat D. Kunst  
Bonn  
Poppelsdorfer Allee 96

Betr.: Artikel "Visum für Indien - schwierig" in der Goßner-Biene  
Nummer 6, 1962

Lieber Bruder Kunst!

Ich halte es für richtig, Ihre Aufmerksamkeit auf den o.a. Artikel besonders zu richten, obwohl er Ihnen bei Ihrer Treuen und regelmäßigen Durchsicht unseres Missionsblattes wahrscheinlich rasch aufgefallen sein würde.

Nach reiflicher Überlegung hier im Goßnerhaus, insbesondere auch mit Bruder Lokies, haben wir den Abdruck für richtig gehalten, wenn er auch in eine schwierige und hochpolitische Frage hineinstößt.

Wir möchten es in Ihr Ermessen stellen, ob Sie es für richtig halten, diesen Artikel der Indischen Botschaft in aller Form seitens des Herrn Beauftragten der Evangelischen Kirche in Deutschland zur Kenntnis zu bringen. Vielleicht ist das jedenfalls richtiger, als es dem Zufall zu überlassen, ob und wann unsere indischen Freunde ihn entdecken. Jedenfalls habe ich bewußt davon abgesehen - was ich einen Augenblick erwogen habe -, ihn indirekt von hier mit einem Anschreiben der Indischen Botschaft zuleiten. Wie immer Sie entscheiden, es wird recht sein, was nicht nur der alte Goßner-Freund tut, sondern was Sie in Ihrem Amt für geboten erachten.

Mit den herzlichsten Segenswünschen zum nahenden  
Weihnachtsfest und für einen guten Beginn des  
Neuen Jahres

bin ich  
Ihr dankbar verbundener

Anlage



DER RAT DER EVÄNGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND

DER BEVOLLMÄCHTIGTE AM SITZ DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

*leiser*

Eingegangen

15. NOV. 1962 *W*

Erledigt: .....

13. November 1962

BONN A. RH., DEN  
POPPELSDORFER ALLEE 96  
FERNSPRECHER 511 41/42

Nur Luftpost

Herrn

Missionsdirektor Kirchenrat Dr. Christian B e r g

1 B e r l i n 41  
Handjerystraße 19 - 20

Betr.: Ausreise nach Indien

Bezug: Ihr Schreiben vom 17. Oktober 1962

Sehr verehrter Herr Missionsdirektor !

In der Anlage darf ich Ihnen die Ablichtung eines Schreibens des Herrn Bundesministers für Wirtschaft vom 5. November 1962 mit der Bitte um freundliche Kenntnisnahme übersenden.

Ich würde meinen, daß es ratsam wäre, dem Bundesministerium für Wirtschaft für seine erneuten Bemühungen zu danken. Für ein solches Schreiben würden sicherlich einige Mitteilungen darüber nützlich sein, wie sich die Einschaltung des Deutschen Generalkonsulates in Bombay bei der Einreise der von der Goßnerschen Missionsgesellschaft ausgesandten Fachkräfte ausgewirkt hat. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie einmal prüfen würden, ob Sie uns mit einer solchen Mitteilung zu gegebener Zeit versehen könnten.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr stets sehr ergebener

*Amüß*

DER BUNDESMINISTER FÜR WIRTSCHAFT

Gesch.-Z.: V B 4 - 965 222  
(Bei Antwort bitte angeben)

53 BONN, den 5. November 1962  
Fernsprecher: 306 2211  
(oder über Vermittlung: 30 61)  
Fernschreiber: 8-86747  
Telegrammadresse: Bundeswirtschaftsminister

An den  
Rat der Evangelischen Kirche  
in Deutschland  
53 B o n n  
Poppeldorfer Allee 96



Betr.: Aussendung von Fachkräften nach Indien  
Bezug: Ihr Schreiben vom 25.10.1962

Sehr geehrte Herren!

Entsprechend der in Ihrem vorbezeichneten Schreiben enthaltenen Bitte, habe ich das Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Bombay über das Auswärtige Amt, unter Übersendung einer Durchschrift Ihres an die Indische Botschaft in Bonn gerichteten Schreibens vom 28.5.1962, ersucht, den in Ihrem Schreiben vom 25.10.1962 aufgeführten Personen bei ihrer Einreise in Indien behilflich zu sein. Ich habe das deutsche Generalkonsulat in Bombay davon unterrichtet, daß ihm hinsichtlich der Verhandlungen mit den indischen Einreisebehörden noch zweckdienliche Einzelheiten von dem Hospital in Amgaon und dem Ausbildungszentrum in Fudi zugehen werden.

Ich hoffe, daß die Bemühungen des Deutschen Generalkonsulats in Bombay dazu beitragen werden, wie im Falle der Herren Thiel und Junghans, die Einreise der hier in Frage stehenden Personen zu erleichtern.

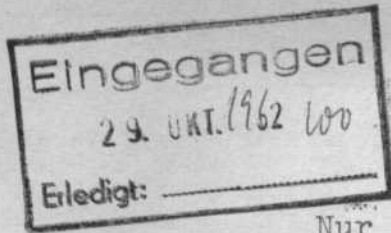
Mit vorzüglicher Hochachtung  
Im Auftrag

  
(Plüsch)



DER RAT DER EVÄNGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND

DER BEVOLLMÄCHTIGTE AM SITZ DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND



53 BONN A. RH., DEN 26. Oktober 1962  
POPPELSDORFER ALLEE 96  
FERNSPRECHER 51141/42

27. OKT. 1962

Nur Luftpost

Herrn  
Missionsdirektor Kirchenrat Dr. Christian Berg

1 B e r l i n 41  
Handjerystraße 19-20

Betr.: Ausreisen nach Indien

Bezug: Ihr Schreiben vom 17. Oktober 1962

Sehr verehrter Herr Missionsdirektor!

Wir haben das Bundesministerium für Wirtschaft gebeten, die Hilfe des deutschen Generalkonsulates in Bombay bei der Einreise Ihrer dort am 13. November und 15. Dezember eintreffenden Mitarbeiter in die Wege zu leiten. Die Personalien Ihrer Mitarbeiter wurden dem Bundesministerium für Wirtschaft zur Weiterleitung an das deutsche Generalkonsulat mitgeteilt. Uns ist telefonisch bereits die Erfüllung unserer Bitte in Aussicht gestellt worden.

Das deutsche Generalkonsulat wird darüber informiert werden, daß sich das Hospital in Amgaon bzw. das Ausbildungszentrum in Fudi wegen der Einzelheiten mit dem Generalkonsulat in Verbindung setzen werden. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie das Entsprechende veranlassen könnten.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener





12.12.1962

Aktionsgemeinschaft für die Hungernden  
z.Hd. Frau Scheiff

Berlin-Charlottenburg  
Jebensstraße 3

Liebe Frau Scheiff !

Soeben teilte mir Herr Dir. P. Wallmann von der Berliner Stelle mit, daß Sie einen sehr großzügigen und dankenswerten Beschluß im Verteilerausschuss der Aktionsgemeinschaft zur Linderung der Nöte von Flüchtlingen und Hungernden in Indien, besonders im Bereich der Gossnerkirche, gefasst haben.

Ich werde heute gleich Rev. J. Lakra in Ranchi davon unterrichten und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie die 7.000 DM und 18.000 DM hierher übersenden würden, damit die Summe bald heraus kann. In solcher Katastrophensituation sollte man ja so schnell wie möglich handeln. Es wird unsere Freunde in Indien sehr glücklich machen, daß sie so rasch auf ihren Notruf von Ihnen eine hilfreiche Antwort bekommen haben. Darum dem Verteilerausschuss und insbesondere Ihnen und Herrn Pastor Wallmann sehr herzlichen Dank für die rasche Reaktion.

In alter Verbundenheit bin ich  
Ihr

cc/Herrn Direktor P. Wallmann

Herrn Salkowski

Kopie

26.10.1962  
Dr.Bg/Wo.

*Berg. Salk.*

Herrn  
Vizepräsident D.Zimmermann, DD.  
Lutherisches Kirchenamt  
Berlin-Schlachtensee  
Terrassenstr. 16

Lieber Bruder Zimmermann!

Herzlichen Dank für Ihre verständnisvolle - auch unseren bedeutsamen Schreibfehler korrigierende Antwort vom 25.d.Mts.

Ich bin sehr froh darüber, daß Sie sich meiner unterstrichenen Empfehlung angeschlossen haben. Wann der Betrag bei uns eingegangen sein wird, werden wir ihn Präsident Joel Lakra anzeigen, und aus der Kopie des Briefes, die ich Ihnen übersenden werde, werden Sie ~~dann~~ erkennen können, daß ich ihm von unserer gemeinsamen Beratung und Übereinkunft über die Verwendung der großzügigen Spende in der brüderlichen Form Kenntnis gegeben habe.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr

gez. Berg

, den 6.10.1962

Herrn  
Prälat D. Kunst  
53 Bonn  
Koppelsdörfer Allee 96

Lieber Bruder Kunst!

Vielen Dank für Ihren so verständnisvollen Brief vom 27.9. in der Frage der Gabe für unseren hochgestellten indischen Bruder. Ich freue mich Ihres Entscheides herzlich. Wenn Sie den zweckmäßig nach hier zu übersendenden Betrag von ein paar Zeilen begelitet sein lassen, die ich abschriftlich an Bruder Lakra schicken kann (bzw. Sie senden auf Kopfbogen eine Zweitausfertigung freundlichst mit) so würde das meine Situation gegenüber unserem Gossner-Häuptling in Indien sehr erleichtern.

Herzlichen Dank nochmals und beste Grüße

Ihr





21.9.1962  
Dr.Bg/Wo.

Herrn  
Prälat D. Kunst

53 Bonn  
Poppelsdorfer Allee 96

Lieber Bruder Kunst!

Anlässlich Ihres Empfangs von Präsident Lakra/Ranchi am 7.9.62 hatten Sie ihm freundlich und großzügig eine besondere Gabe für die Goßner-Kirche angeboten und mich gebeten, Ihnen dafür einen Vorschlag zu übermitteln, nach dem Rev. Lakra sich schlüssig geworden ist, welche Bitte er aussprechen könne.

1. Der erste Vorschlag lautet: Dem bisher nicht motorisierten Präsidenten der Goßner-Kirche die Möglichkeit zu geben, schneller beweglich zu sein, um sein Amt in der Weitverbreitung der Gemeinden über mehrere Bundesstaaten der Republik Indien besser wahrnehmen zu können. Das Kuratorium würde gebeten werden, für die laufenden Kosten Sorge zu tragen; aber mit Ihrer etwa gewährten, wofür etwa 10.000 DM erforderlich sein würden, wäre die Grundlage einer Intensivierung seines Dienstes gegeben.
2. Der andere Vorschlag lautet: Daß eine Druckereimaschine eine willkommene Gabe wäre, weil die sehr alte und der Modernisierung bedürftige Druckerei der Goßner-Kirche jetzt neu ausgestattet werden soll, ein deutscher Facharbeiter im Frühjahr nächsten Jahres hinausgehen soll, um gleichzeitig mit seiner Erfahrung in der Druckerei die Erziehung einiger junger Leute mitzuübernehmen, die die Druckerlehre absolvieren sollen. Die Importlizenz für die Maschinen ist <sup>zu</sup>geben, und es würde sich auch hier um einen Betrag von 10.000 - 12.000 DM handeln.
3. Präsident Lakra hat mich ausdrücklich gebeten, nicht nur diese beiden Vorschläge zu machen, sondern es Ihnen zu überlassen, ob Sie nicht in eigener Kenntnis und Entscheidung noch für eine andere dringliche Aufgabe Ihre Spende designieren möchten.

In der Hoffnung, daß Sie durch diese Zeilen in die Lage versetzt sind, Ihr freundliches Anerbieten zu verwirklichen - die Goßner-Mission wird gern um die Weiterleitung des Betrages besorgt sein - bin ich mit herzlichen Grüßen und aufrichtiger Dankbarkeit für Ihre Hilfsbereitschaft,

Ihr Ihnen verbundener

Kopie/Präsident Lakra,  
Ranchi